Mittwoch, 7. September 1927. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 66. Jahrgang. Nr. 203.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr., für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Grosch., Reklameteil 45 Grosch. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ungarns nationale Minderheiten.

Von Waldemar Quaiser-Wien.

In diesen Wochen spielt das ungarische Problem in der breitesten Oeffentlichkeit wiederum eine Rolle. Lord Rothermere hat mit seinen zwei Aktionen über die Grenzregulierung Ungarns — zu denen an sich keine Stellung genommen werden soll — den Stein ins Rollen gebracht. Den unwahrscheinlichen Fall angenommen, daß diese Pressepropaganda tatsächlich konkrete Erfolge aufzuweisen hat, so würde Ungarn, entsprechend einer in den Zeitungen veröffentlichten Karte, ca. 2 Millionen Menschen und deren Siedlungsboden zurückgewinnen. Diese 2 Millionen sind aber keineswegs durch die Bank Magyaren, denn die Gebiete jenseits der heutigen ungarischen Grenze im Süden, Südwesten, ebenso im Nordosten, wo die Korrekturen vorgenommen werden sollen, sind auch von anderen Nationen bewohnt. Unter den 2 Millionen Seelen befänden sich daher eine erkleckliche Anzahl nichtmagyarischer Volkskinder, so daß auch im korrigierten Ungarn die nationalen Minderheiten zahlenmäßig zunehmen würden. Auf Grund der Ergebnisse der letzten Volkszählung vom Jahre 1920 hat das Land folgende Minderheiten: 551 211 Deutsche, 141 882 Slowaken, 36 858 Kroaten, 17 131 Serben, 23 760 Rumänen, 1500 Ruthenen usw. Welche Erhöhung diese Ziffern allenfalls erfahren würden, kann natürlich vorerst nicht gesagt werden. Feststeht aber jedenfalls, daß im heutigen Ungarn und in jenem mit korrigierten Grenzen keineswegs die Minoritätenfrage an Aktualität verlieren wird.

Diese Sachlage erklärt den Wunsch, sich eingehender mit der heutigen Lage der nationalen Minderheiten Ungarns zu beschäftigen.

Politische Parteien der Minoritäten existieren nicht. Nach Errechnungen, die Dr. Fritz Wertheimer (Stuttgart) anstellte, müßte beispielsweise das ungarländische Deutschtum, „wenn es einig wählen würde und prozentual wählen dürfte 15 bis 17 eigene politische Vertreter zählen“. Da keine deutsche Partei besteht, sind die einzelnen bürgerlichen Abgeordneten deutscher Volkszugehörigkeit, darunter Gratz und Bleyer, Mitglieder der Einheitspartei. Minister a. D. Dr. Gratz vertritt im übrigen die Ansicht, daß zur Errichtung einer eigenen deutschen Partei keine Notwendigkeit besteht. Auf der letzten Generalversammlung des Ungarländisch-Deutschen Volksbildungsvereins führte er aus, daß die Deutschen Ungarns „nicht aus Schwäche und Aengstlichkeit, sondern aus Gründen der politischen Einsicht und Klugheit“ von der Errichtung einer eigenen Partei absehen. Ob diese Ansicht vom ungarischen Standpunkte aus richtig ist oder nicht, soll nicht beurteilt werden, jedenfalls entspricht sie nicht den Grundsätzen einer demokratischen Einstellung und eines modernen demokratischen Regimes.

Was die Vereinstätigkeit der Minderheiten anlangt, so nimmt die führende Stellung der bereits erwähnte Ungarländisch-Deutsche Volksbildungsverein ein, der vor kurzem seine vierte Hauptversammlung abhielt. Der Verein selbst konnte erst infolge verschiedener Mängel des ungarischen Koalitionsrechtes nach mancherlei Schwierigkeiten mit seiner praktischen Arbeit beginnen. Heute zählt er über 15 000 Mitglieder. Wie schon sein Name verrät, verrichtet er nur volksbildnerische Arbeit, beschränkt sich also lediglich auf das kulturelle Gebiet. Außer diesem deutschen Verein besteht auch noch ein slowakischer Kulturverein.

An publizistischen Organen besitzen die zwei wichtigsten Minoritäten, die Slowaken und die Deutschen, die Wochenblätter „Slovenské Noviny“ und das „Sonntagsblatt“.

Das allerwichtigste Problem ist die Schulfrage. Für die Minderheiten erschien im August 1923 eine Schulverordnung, die folgende Schultypen zuläßt: a) Schulen mit einer Minderheitssprache als Unterrichtssprache, magyarisch als Pflichtgegenstand; b) Schulen mit gemischter magyarischer und Minderheits-Unterrichtssprache; c) Schulen mit magyarischer Unterrichtssprache, Minderheitssprache als Pflichtgegenstand. Die Eltern wählen für ihre Kinder die entsprechende Schultype. Was die deutsche Minderheit betrifft, so bestehen nach den Ausführungen des Ministerpräsidenten Graf Bethlen (Abgeordnetenhaus vom 5. Mai 1927) 393 deutsche Minderheitsschulen, und zwar 48 Schulen Typus a, 63 Typus b und 308 Typus c. Am 13. Mai 1927 führte Minister a. D. Abg. Dr. Bleyer im Abgeordnetenhause aus, daß 1. der Typus c keine Minderheitsschule sei, und 2. machte er den Vorschlag, einen einheitlichen Typus zu schaffen, um die Mißstände bei den Entscheidungen der Schulstühle und Elternkonferenzen auszuschalten. Am 17. Juni 1927 fand nun im Ministerpräsidium bezüglich der Minderheitsschulen eine Besprechung statt, der die Grafen Bethlen und Klebelsberg, Staatssekretär Pronay und die Abgeordneten Gratz und Bleyer beiwohnten. Das Ergebnis der zweistündigen Konferenz, durch ein Referat Bleyers eingeleitet, wurde in einem Communiqué festgehalten, das im wesentlichen ausführt, daß der Typus a dort, wo er bereits besteht, beibehalten wird und daß in einem Zeitraume von vier bis fünf Jahren Typus b auf Kosten des Typus c in einem solchen Ausmaße vermehrt wird, daß dieser Typ den Großteil der Minderheitsschulen bilden dürfte. Außerdem wird der Typus b methodisch in dem Sinne abgeändert, daß der Lehrstoff den Kindern erst in der Muttersprache beigebracht wird. Wieweit die Regierung auf diese Zusagen ernsthaft zurückkommt, wird sich bereits bei Beginn dieses Schuljahres 1927/28 zeigen. Es müßten bereits dieses Jahr ca. 70 Schulen mit dem Typus b eröffnet, d. h. umgewandelt werden.

Abschließend ist zu bemerken, daß die Minderheiten Ungarns noch nicht über das nationale Erwachen hinausgekommen sind. Je stärker ihr volklicher Charakter zur Geltung kommen wird, der in den letzten Jahrzehnten verschüttet wurde, um so fortgeschrittener wird ihre Gesamtlage als Minderheiten sein. Ist aber der Assimilierungsprozeß bereits soweit gediehen, daß die Kraft zum nationalen Eigenleben fehlt, dann ist von außen her weder den Deutschen, noch den Slowaken zu helfen.

Die 8. Völkerbundstagung.

Farblose Eröffnungsrede. — Dürftige Bilanz des verflossenen Jahres.

Genf, 5. September. Die Genfer sehen heut zum achten Mal das Schauspiel der Eröffnung der Völkerbundsversammlung. Der Andrang im Hotel Victoria und im Reformationssaal, wo die Versammlung und ihre Büros bisher untergebracht wurden, scheint sehr groß zu werden. Die Notwendigkeit eines Völkerbundsgebäudes, in dem Büros, Versammlung, Kommissionen usw. Platz haben, tritt immer deutlicher hervor.

Gegen 10,15 füllte sich der Saal. Die Räume für die Delegierten, für die Presse und für das Publikum waren schnell dicht gefüllt.

Um 10,30 Uhr begann

Ratspräsident Villegas

in französischer Sprache die Eröffnungsrede zu verlesen. Er begrüßte die zahlreichen Außenminister und erwähnte besonders den Schweizer Motta, der gleichzeitig Präsident der Eidesgenossenschaft und daher Staatschef ist. Als Bilanz des abgelaufenen Jahres nannte er die große Zahl der abgehaltenen Konferenzen und die Ausdehnung der Arbeiten. Er erinnerte an die Abwesenheit Spaniens und Brasiliens, die aber glücklicherweise in verschiedenen Kommissionen mitarbeiteten. Argentinien habe sich gleichfalls an verschiedenen Arbeiten beteiligt. Viele Nichtmitglieder hätten an den Arbeiten teilgenommen, von denen er zuerst Amerika, dann die Russen, sodann die Beobachter aus Mexiko und Aegypten erwähnte. Auch darin liege ein Schritt zur Universalität des Völkerbundes. Der Völkerbund beschäftige sich erfreulicherweise auch immer mehr mit Weltproblemen, was die Sanitätskonferenz in Südamerika gezeigt habe. Als Hauptleistung bezeichnet Villegas die Weltwirtschaftskonferenz. Weniger klangvoll sprach er von der Vorbereitenden Abrüstungskommission. Die Ergebnisse der Marinekonferenz hätten die Notwendigkeit einer gründlichen Vorarbeit gezeigt. Wenn die Völkerbunds-Abrüstungskonferenz zusammentreten werde, würden die Vorarbeiten für die „Sicherheit“ sich parallel entwickelt haben. Er pries dann weiter die Ergebnisse der Arbeiten, die sich mit den Artikeln 11 und 16 beschäftigt haben. Der Völkerbund befasse sich hauptsächlich mit der

Verhinderung des Krieges.

Darin liege der Schlüssel für die Abrüstung. Natürlich erwähnte Villegas den berühmten Dreiklang: Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung. Der Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen habe sich erfreulich entwickelt.

Die Kritik an dem Völkerbund bezeichnete Villegas als fruchtbar. Sein Vertrauen zum Genfer Institut stütze sich besonders auf das steigende Ansehen des Bundes. Hierfür dankte er der Presse. Schließlich gedachte er seiner südamerikanischen Heimat und Bolivars, der als erster in Panama den allgemeinen Frieden gepredigt habe. Hiermit erklärte er die achte Bundesversammlung für eröffnet.

Die Rede war im allgemeinen farbloser als sonst üblich und bedeutend kürzer als die Eröffnungsrede im Vorjahr. Um 11,20 Uhr begann die Wahlprüfungskommission mit der Prüfung der Mandate. Die Sitzung wurde auf ¾ Stunden unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung stellte der Präsident der Wahlprüfungskommission, der kubanische Gesandte in Berlin, Béthancourt, fest, daß 47 Staaten durch beglaubigte Delegationen vertreten sind. Die Zahl der abwesenden Staaten beträgt acht.

Von seinem Platze aus ergriff der japanische Erstdelegierte Adatci das Wort und teilte mit, er habe gehört, daß man ihn zum Präsidenten der Versammlung machen wollte; er sei niemals Kandidat gewesen und lehne jede Kandidatur ab. Er bitte dringend, ihn nicht zu wählen, und er sei betrübt, wenn trotzdem auf ihn Stimmen entfallen würden. Der Ratspräsident Villegas nahm diese Erklärung bedauernd zur Kenntnis.

Nun wurde zur

Wahl des Versammlungspräsidenten

geschritten. Ratspräsident Villegas bestimmte als Stimmzähler die Vertreter von Canada und der Schweiz, den Senator Dandurand und den Präsidenten der Eidgenossenschaft Motta.

Wie gewöhnlich defilierten die Erstdelegierten an der Präsidententribüne und legten ihre Stimmzettel in die Urne. Die Stimmenzählung ergibt 47 Anwesende. Daher war die Mehrheit 24.

24 Stimmen entfielen auf Dr. Albert Guani, Erstdelegierten von Uruguay, Gesandten in Paris. Der österreichische Delegierte Graf Mensdorff erhielt 21 Stimmen. Eine Stimme war ungültig. Ein Stimmzettel wurde leer abgegeben. Das Ergebnis erregte große Sensation.

Der Ratspräsident forderte nun den gewählten Versammlungspräsidenten auf, den Präsidentenstuhl einzunehmen. Dr. Guani dankte für die Wahl. Um 1,15 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Die Nachmittagssitzung.

Genf, 5. September. Die Nachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung wurde durch Einsetzen der Kommissionen sowie durch die Wahl ihrer Vorsitzenden und Vizepräsidenten ausgefüllt. Die Versammlung setzt bekanntlich jedes Jahr sechs Kommissionen ein, welche die Gegenstände folgendermaßen unter sich verteilen: Die erste Kommission behandelt die juristischen Fragen, die zweite die technische Organisation des Völkerbundes, die dritte die Abrüstungsfrage, die vierte die Budgetfrage, die fünfte die sozialen und die sechste die politischen Fragen. In jeder Kommission sind sämtliche Staaten vertreten. Es tagen immer drei Kommissionen zugleich. Das Büro der Versammlung setzt sich zusammen aus dem Präsidenten, dem Vorsitzenden der Tagesordnungskommission, sechs Vizepräsidenten und den Vorsitzenden der sechs Kommissionen. Der Schweizer Bundespräsident Motta wurde zum Ehrenmitglied des Büros ernannt. Im ganzen sind 49 Staaten vertreten. Es fehlen Argentinien, Brasilien, Spanien, Honduras und Peru. Der neue Präsident der Völkerbundsversammlung, Guani, ist Gesandter seines Landes in Paris und hat sein Land, so lange es noch dem Rat angehörte, mehrere Jahre in dieser Körperschaft vertreten. Er ist im vergangenen Jahre aus dem Rat ausgeschieden.

Wahlen zum Präsidialbüro der Völkerbundsversammlung.

Genf, 5. September. (R.) Dem Präsidialbüro der Völkerbundsversammlung gehören auf Grund der heutigen Wahlen außer dem Schweizer Ehrenmitgliede Motta und dem Vorsitzenden des Tagungsausschusses de Brouckère an: Die 6 Vizepräsidenten der Versammlung Scialoja (43 von 47 abgegebenen Stimmen), Briand, Chamberlain, Stresemann (je 41 Stimmen), Nemours-Haiti (28 Stimmen) und Graf Mensdorff-Oesterreich (der in einem erforderlich gewordenen zweiten Wahlgange 32 Stimmen erhielt), und die 6 Präsidenten der Versamlungsausschüsse, die Vertreter Japans, Kanadas, der Tschechoslowakei, Hollands, Norwegens und Luxemburgs.

Sokal über die Frage eines Nichtangriffspaktes.

London, 6. September. (R.) **Der augenblickliche Leiter der polnischen Delegation in Genf, Sokal, erklärte in einer Unterredung mit dem Genfer Reuter-Vertreter, es sei wohl möglich, daß die Frage des Nichtangriffspaktes im Laufe der nächsten Tage in der Völkerbundsversammlung aufgeworfen werden würde. Die polnische Delegation beabsichtige, die Initiative in der Frage zu übernehmen und sich dabei auf die Entschließung zu berufen, die von der Versammlung am 25. September 1926 angenommen worden sei und die die Ausdehnung der Locarno-Verträge usw. befürworte. Die polnische Delegation sei der Ansicht, daß heute ein gewisses Unbehagen in Europa bestehe, das zu beseitigen äußerst wünschenswert sei und dies könne durch den Abschluß von Nichtangriffsvereinbarungen erreicht werden. Verhandlungen für ein Abkommen dieser Art seien augenblicklich zwischen Polen und Rußland im Gange und entwickelten sich befriedigend.**

Die Ablehnung des polnischen Planes eines Ost-Locarno.

London, 6. September. (R.) **Pertinax berichtet dem „Daily Telegraph“ aus Genf: Chamberlain und Briand stimmten anscheinend darin überein, daß jeder Vorschlag für ein Ost-Locarno nur mit Zustimmung und Unterstützung Dr. Stresemanns in Angriff genommen werden könnte. Aus diesem Grunde habe Briand, wie berichtet werde, Mißfallen über den Schritt der Warschauer Regierung ausgedrückt und sei sogar soweit gegangen, zu erklären, daß er einen solchen Plan seit langem im Sinne gehabt habe und jetzt erkennen müsse, daß seine eigenen Pläne gefährdet werden. Pertinax teilt mit, die polnische Regierung habe im Juni dieses Jahres nach Paris ein Memorandum geschickt, das anempfehle, daß die Rheinlandfrage benutzt werden solle, um den Abschluß eines „Weichselpaktes“, der dem Rheinlandpakt in den Locarno-Verträgen analog sei, herbeizuführen.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, Großbritannien werde sich niemals zu einer Garantie der unsicheren Grenzen Osteuropas verpflichten.

Der Handelsminister über den Zollkrieg.

Auf der Tagung der Volkswirtschaftler, die anläßlich der siebenten Lemberger Messe nach Lemberg einberufen worden war, hielt der Handelsminister Kwiatkowski eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: „Die Entfaltung der Wirtschaftspresse ist eine der wichtigsten Aufgaben der kulturellen Entwicklung eines Volkes. Bisher hat sich leider die Tagespresse mehr für Fragen interessiert, die in andere Gebiete des Volkslebens gehören, was zum Nachteil der wirtschaftlichen Probleme geschah. Die Beseitigung dieser Mängel liegt im Bereich derjenigen, die die ehrenvolle Pflicht von Volkswirtschaftlern auf sich genommen haben. Die Aufgabe der Wirtschaftspresse besteht darin, auf möglichst breiten Grundlagen schaffend zu wirken."

Der Minister ging dann auf das Problem der Auswanderung Polens ein. Hierzu sagte er: „Wir müssen das Problem der Auswanderung endlich ganz klar betrachten und uns fragen, ob Neupolen weiterhin sein bestes Menschenmaterial exportieren soll. Die Lage ist ungemein schwierig. Ich bin der Meinung, daß eine Lösung dieses Problems nur durch eine Umgestaltung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Struktur herbeigeführt werden kann. Wir müssen uns klar sein, daß der eigentliche

Schwerpunkt in der Entwicklung der Landwirtschaft

ruht. Diese Entwicklung steht vor großen Schwierigkeiten. Wir müssen eine Lage schaffen, in der in gesunder und natürlicher Weise industrielle und landwirtschaftliche Produktion gleichzeitig entfaltet werden."

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Herr Kwiatkowski über den Warenverkehr und den Zollkrieg mit Deutschland. Er führte folgendes aus: „Das Vorkriegspolen war fast ausschließlich auf den Warenverkehr mit den Teilgebietsmächten angewiesen. Nach dem Kriege trat eine Aenderung ein. Sie kennen ja den Wert des russischen Marktes für polnische Produktion. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß der Warenverkehr mit Deutschland eine sehr große Bedeutung für Polen hat. Wir stehen vor zwei großen Schwierigkeiten. Der russische Markt verbraucht kaum den vierten Teil dessen, was er durch Import vor dem Kriege verbrauchte. Deshalb die großen Schwierigkeiten im Handel mit dem östlichen Nachbar. Aber es soll trotzdem ausdrücklich festgestellt werden, daß wir eine Regelung der Handelsbeziehungen zu Rußland anstreben. Was die Beziehungen zu Deutschland betrifft, so läßt sich mit Recht sagen, daß kein nüchtern und wirtschaftlich Denkender uns die Schuld am jetzigen chronischen Zollkrieg mit Deutschland zuschreiben kann (?). Wir sind uns dessen voll bewußt, daß die wirtschaftliche Sanierung eines einzelnen Staates sich zu keinem günstigen Ende führen läßt, ohne daß in ganz Europa friedliche Wirtschaftsbeziehungen wiederhergestellt werden. Es muß festgestellt werden, daß sich Polen ungeachtet der formellen Lage bemühte, eine teilweise Aufhebung des Zollkrieges durch seine Milderung zu schaffen. (?) Es hat nicht das beabsichtigte Resultat in den gegenseitigen Beziehungen erzielt. So kann man denn, wenn es heute die Verordnung aus dem Jahre 1924 über die Maximalzölle einführt, den Vorwurf einer Verschärfung des Zollkrieges nicht billigen. Die Reglementierung von Waren, die im Jahre 1925 infolge der Aufnahme des Kohlenkrieges durch Deutschland eingeführt wurde, war natürlich als eine Waffe für eine kurze Zeitspanne gedacht.

Polen glaubt aber an eine

baldige Verständigung mit Deutschland,

da der Charakter des Warenverkehrs Polen und Deutschland zu wirtschaftlicher Zusammenarbeit zwingt. Die Deutschen wandten damals neben dem Einfuhrverbot auch ausdrückliche Maximaltarife an. Wir müssen die Warenreglementierungen wenigstens in bezug auf bestimmte Waren, die in Polen in großen Mengen verbraucht werden, allmählich aufheben. Wir lassen also als allgemeines Abwehrmittel den Maximaltarif bestehen, wodurch wir unser entschiedenes Bemühen betonen (!), eine rechtliche Regelung der Handelsbeziehungen zu allen Staaten, insbesondere zu unsern Nachbarn herbeiführen wollen, und im Sinne der Bestimmungen der Wirtschaftskonvention in Genf verfahren. Kohle, Eisen, Stahl und Holz, das sind Produkte, die wir heute bereits in größerer Menge ausführen, als in der Zeit, da der Absatz auf den deutschen Märkten offen stand.

Wenn wir von der Entfaltung des Exports sprechen, dann müssen wir auch der Frage des Meeres unsere Aufmerksamkeit zuwenden. Wir müssen uns offen sagen, daß uns das Meer überaus wertvolle Dienste geleistet hat. Es ist ein wirtschaftliches Element geworden, das uns in den Stand setzt, den Zollkrieg mit Deutschland durchzuhalten. Wir haben im Jahre 1927 den größten Export seit dem Bestehen des unabhängigen Polens zu verzeichnen. Nun müssen wir alle Staats- und Volkskräfte darauf lenken, daß eine aktiv-maritime Tätigkeit platzgreift. Seit Ausbruch des Zollkrieges mit Deutschland haben sich die wirtschaftlichen Beziehungen zu anderen Staaten sehr schnell entwickelt. Die Schnelligkeit der Zunahme der verschiedenen Positionen auf Märkten der Schweiz, Englands, Belgiens, Hollands, Dänemarks, Italiens, der Balkan- und auch der Baltenstaaten ist prozentual sehr erheblich." (Und wie groß ist der Schaden, der dem Nationalvermögen durch diese Dumping-Politik zugefügt wurde? D. R.)

Ernteergebnisse in Polen.

Die „Epoka" bringt folgende Unterredung mit dem Landwirtschaftsminister Niezabytowski über den Verlauf und die Ergebnisse der Ernte: „Auf Grund der Berichte der einzelnen Wojewodschaftsämter kann ich feststellen, daß der Verlauf und die Ergebnisse der Ernte günstig sind. In den westlichen Wojewodschaften ist die Ernte erheblich besser als im Vorjahre. Im Bereich der Posener Wojewodschaft weichen die Ernteergebnisse von den in den letzten statistischen Berichten angegebenen Ziffern nicht ab und sind ungefähr 20 Prozent größer als im Vorjahre, wobei es mit dem Wintergetreide besser steht als mit dem Sommergetreide. Probedrusche gab es wegen der allgemeinen Verspätung der Ernte bisher sehr wenig. Der Ertrag an Roggen beträgt für Güter 18—19 Doppelzentner vom Hektar, während der Durchschnitt der ganzen Wojewodschaft 14 bis 16 Doppelzentner betragen wird. Die Hackfrüchte haben sich im Vergleich zum Stande im Frühjahr erheblich gebessert und versprechen gute Erträge zu bringen. Frühkartoffeln haben im allgemeinen eine gute Ernte gebracht, während die Spätkartoffeln und die Rüben sehr gute Ernte versprechen. In der Wojewodschaft Pommerellen ist das Gesamtergebnis der diesjährigen Ernte im Vergleich zum Vorjahre ungefähr 25 Prozent höher. Der Probedrusch zeigt, daß der Ertrag ungefähr 14 Doppelzentner bei Roggen, 18 bei Gerste und ungefähr 20 Doppelzenter bei Weizen vom Hektar ausmacht. Wegen der sehr verspäteten Ernte sind die endgültigen Ziffern über den Ertrag der Sommergetreide noch nicht gesammelt. Nach der Meinung der Landwirte wird die Ernte der Sommergetreide gut sein. Die Hackfrüchte stehen sehr gut.

In Schlesien haben wir gleichfalls eine gute Ernte. Die Erträge vom Hektar sind folgende: Weizen 15—16, Roggen 16—18 und Gerste 18—19. In den mittleren Wojewodschaften ist der Verlauf der Ernte günstig. Das Warschauer Wojewodschaftsamt meldet, daß der Ertrag an Weizen und Gerste besser ist als im Vorjahre, während Roggen und Hafer wegen der ungünstigen Witterung im Frühjahr und infolge der Hagelschläge schlechter stehen. Die Wojewodschaft Lublin hatte in der Zeit der Ernte gute Witterung, und die Erträge werden im schlimmsten Falle nicht niedriger sein als die vorjährigen. Auch in der Lodzer Wojewodschaft ist die Ernte bei gutem Wetter eingebracht worden. Die Ernteerträge sind quantitativ gut, qualitativ mittelmäßig. Weizen und Gerste stellen sich besser als Roggen und Hafer. Die Kielcer Wojewodschaft hat um 15 Prozent höhere Erträge, als sie das Vorjahr aufwies. Der Stand der Hackfrüchte ist sehr gut. In Kleinpolen ist die Ernte ebenfalls gut ausgefallen. In den Wojewodschaften Lemberg und Tarnopol wurde Anfang Juli bei günstigen Witterungsverhältnissen mit der Ernte begonnen. Die vorübergehenden Niederschläge verursachten keinen erheblichen Schaden. Da die Ernte schnell eingebracht werden mußte, kam es ziemlich spät zum Drusch. Die Ergebnisse sind gut. In der Wojewodschaft Tarnopol werden 9—13 Doppelzentner Roggen und 10—15 Doppelzentner Weizen vom Hektar geerntet. Hackfrüchte und Mais haben sich erheblich gebessert. In der Wojewodschaft Stanislau versprach die Ernte sehr gut zu werden, aber infolge der Trockenheit trat eine Wendung ein. Der Probedrusch zeigt folgende Durchschnittserträge vom Hektar: Roggen 11 Doppelzentner, Weizen 12, Gerste 11, Hafer 12. Die durch die Ueberschwemmungen verursachten Schäden sind noch nicht festgestellt. In der Krakauer Wojewodschaft wurde die Ernte vom Wetter begünstigt, und die Bestellung der Felder für das Wintergetreide ist im Gange. Die Erträge sind um 10—35 Prozent höher als im vergangenen Jahre. Die Kartoffelernte verspricht 10 Prozent größer zu werden, in einigen Gegenden um 60 Prozent. Selbst nach Berücksichtigung der Flurschäden sind die Ernteerträge in der Krakauer Wojewodschaft im Vergleich zum Vorjahre als besser zu betrachten. Was die Wojewodschaften der Ostmark betrifft, so kann festgestellt werden, daß im Wilnaer Lande der Ertrag an Roggen, Weizen und Gerste im allgemeinen mittelmäßig ist. Es gibt aber auch Kreise mit guten Ernteerträgen. Dagegen steht es mit den Kartoffeln schlecht, und zwar wegen der übermäßigen Niederschläge im Frühjahr und der Dürre im Juli und August. Die Wojewodschaft Nowogródek hat ihre Ernte unter günstigen Verhältnissen eingebracht. Die Erträge sind höher als im vergangenen Jahre, was besonders auf das Wintergetreide zutrifft. Die Ernte in der Wojewodschaft Wolhynien nahm einen günstigen Verlauf, ebenso in den Wojewodschaften Polesie und Bialystok."

Der litauische Zwischenfall.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" meldet aus Kowno: „Die Ueberreichung einer Verbalnote an die bei der litauischen Regierung akkreditierten Auslandsvertreter mit einem Protest gegen das 48stündige Ultimatum der polnischen Regierung hat großes Erstaunen erweckt. Es fällt auf, daß die Note schwach begründet ist und die ausdrückliche Tendenz verfolgt, einen geringfügigen Grenzzwischenfall aufzubauschen. Die litauische Oppositionspresse schreibt der Note keine große Bedeutung zu, betont aber mit Befriedigung den Standpunkt der Regierung, die auf diese Weise Europa fortwährend zwinge, sich mit der Wilnaer Frage zu beschäftigen."

Nach einer Wilnaer Meldung sollen maßgebende Kreise aufgeklärt haben, daß die 48stündige Frist kein Ultimatum in Gestalt einer Kriegsdrohung dargestellt habe, sondern nur die Ansage einer Verschärfung der Grenzbeziehungen auf der Demarkationslinie.

*

Der polnisch-litauische Zwischenfall, der nach Meldung einiger Blätter zu einem „Ultimatum" Polens an Litauen geführt haben sollte, in Wirklichkeit aber keinerlei politische Bedeutung hatte, ist endgültig beigelegt. Einer Wilnaer Meldung des „Kurjer Poranny" zufolge haben die litauischen Behörden die seinerzeit auf litauischem Boden verhafteten polnischen Soldaten den polnischen Behörden bereits ausgeliefert. Diese Meldung stammt, wie die Zeitung besonders verzeichnet, aus offizieller litauischer Quelle.

Auflösung des memelländischen Landtages?

Kowno, 5. September. In Kongreßlitauen ist man offenbar von dem Ergebnis der Wahlen zum Memelländischen Landtag recht enttäuscht. Nach außen hin tut man zwar noch ziemlich befriedigt, indem man feststellt, daß die Zahl der litauischen Abgeordneten sich verdoppelt hat. Das offiziöse Organ „Lietuva" muß gleichwohl zugestehen, „daß damit der Memelländische Landtag noch kein anderes Gesicht erhalten hat". Andererseits sieht das Blatt in dem Umstand der Verdoppelung der „Mandate" den klaren Beweis, „daß die nationale Bewegung im Lande stärker werde". Daß diesmal die Wählerlisten durch litauische Bewohner des Memelgebietes ausgefüllt worden waren, obwohl sie gar nicht das Memelländische Bürgerrecht genießen, und daß ferner das im Memelgebiet ansässige Militär mitwählen durfte, vergißt die „Lietuva" zu erwähnen. Berücksichtigt man diese Umstände und darüber hinaus, daß trotz alledem die litauischen Stimmen gegen die Sejmwahl im Jahre 1926 verhältnismäßig stark zurückgegangen sind, so sieht das angebliche Stärkerwerden der nationalen Bewegung im Memelgebiet einem Rückschritt verzweifelt ähnlich.

Natürlich nimmt das Blatt auch bei dieser Gelegenheit Anlaß zu Anwürfen gegen die Deutschen. So behauptet es, große Summen von jenseits der Memel seien verschleudert worden, um Anhänger zu gewinnen und Stimmen zu fangen. Sinnlose Gerüchte terroristischen Charakters seien verbreitet worden (von wem?), z. B. von dem nahe bevorstehenden Anschluß des Gebietes an Deutschland und den schlimmen Folgen für diejenigen, die für die litauischen Listen stimmen würden. Wie man in Wirklichkeit in Kowno von dem Ausfall der Memellandwahlen überrascht wurde, ergibt sich aber aus der weiteren sehr bezeichnenden Bemerkung des offiziösen Blattes: Es sei zweifelhaft, ob ein nach solchen Methoden gewählter Landtag seine Existenz werde rechtfertigen können.

Man muß also offenbar nach Vorwänden suchen, auch diesen Landtag wieder aufzulösen? Nach dem, was das Memelgebiet bisher auf diesem Gebiet erlebt hat, wäre es nicht unwahrscheinlich.

*

Wie bekannt wird, sind die Schritte des deutschen Gesandten in Kowno wegen der Ausweisung der deutschen Redakteure aus dem Memelgebiet ergebnislos gewesen.

Wie weiter bekannt wird, sind am Sonntag fast alle deutschen Zeitungen an der Grenze von den litauischen Behörden beschlagnahmt worden. Die Königsberger „Allgemeine Zeitung" wurde für dauernd für das Memelgebiet verboten. Am Sonnabend wurden zwei deutsche Reichsangehörige, die ebenfalls ausgewiesen waren, durch Polizei über Nidden abgeschoben. Einer der Ausgewiesenen war zwei Tage in Haft gehalten worden.

Das Vorgehen gegen die reichsdeutschen Redakteure im Memelland.

Memel, 6. September. (R.) **Chefredakteur Leubner und Redakteur Warm sind heute morgen etwa um 8 Uhr von zwei Beamten der Landespolizei in Ausführung des Auftrages der Kriegskommandantur festgenommen und der Staatspolizei zugeführt worden. Sie werden voraussichtlich heute vormittag mit dem um 10.30 Uhr von Memel abfahrenden Dampfer über Nidden nach Deutschland abgeschoben werden. Ebenfalls wurde Redakteur Brieskorn von der „Memelländischen Rundschau" heute morgen in Heydekrug festgenommen und der Polizei zugeführt.**

Das „unangenehme" Danzig.

Der „Kurjer Polski" wird wieder einmal von der „lästigen Danziger Fliege" geplagt. Er schreibt u. a.: „Der geheime Charakter der ersten Ratssitzung ist insofern unangenehm, als gerade in dieser Sitzung von Angelegenheiten gesprochen wurde, die Polen direkt angehen, d. h. von Danziger Fragen. Die Danziger Fliege brummt wieder sehr laut über den Genfer See. Der Völkerbundsrat hat in der laufenden Session gar 5 Danziger Nüsse zu knacken. Im Vordergrund steht die schon von der Junisession her bekannte Frage der Westerplatte. Es war im Grunde genommen ein Zufall, daß diese Frage gleich in der ersten Ratssitzung zur Erörterung kam. Hier liegen rein formelle Gründe vor, denn es handelte sich darum, ob die Danziger Fragen auf die Tagesordnung der Völkerbundsversammlung gesetzt werden sollten. Es war aber kein Werk des Zufalls, daß die Diskussion sehr lebhaft war, ebenso wie es nicht zufällig gewesen ist, daß sich Herr Stresemann am lebhaftesten an ihr beteiligte. Die Lage ist heute so, daß die Hervorkehrung der Danziger Frage gegen Polen zu nichts führt. Das Zentrum des Interesses für polnische Interessen liegt heute auf einer anderen Plattform und ist mit so großen politischen Komplexen verknüpft, wie es der englisch-russische Konflikt ist. Die Danziger Fragen sind den Ratsmitgliedern schon zum wahren Alpdrücken geworden, und es ist höchste Zeit, daß sie von der Tagesordnung ihrer Beratungen abgesetzt werden." — Inzwischen ist es von den anderen „großen politischen Komplexen" aber auch merkwürdig still geworden.

Die polnisch-russische Auseinandersetzung.

Warschau, 6. September. (R.) **Heute nimmt das Pilsudskiblatt „Glos Prawdy" zu dem blutigen Zwischenfall in der hiesigen Sowjetgesandtschaft Stellung. „Glos Prawdy" stellt fest, daß die Ergebnisse der Untersuchung in Widerspruch stünden zu den Aussagen der Angestellten der Sowjetgesandtschaft, die einen Notwehrakt festgestellt haben wollten. All dies erfordere rasche Aufklärung. Die verschiedenen Zwischenfälle, die in den Sowjetgesandtschaften vorgekommen wären, seien ein Beweis dafür, daß diese Sowjetagenturen eine Quelle von Gefahren für die öffentliche Ordnung darstellten.**

Tragödie im Waisenhaus.

Die Mordkommission wurde heute vormittag in die Rudolf Mosse-Stiftung, die jetzt der städtischen Verwaltung untersteht, gerufen. Dort war durch einen 15jährigen Zögling ein Lehrer benachrichtigt worden, daß der dort untergebrachte Lehrling Bernhard Schmidt im Schlafsaal einen Blutsturz erlitten habe.

Während der Lehrer nach dem Schlafsaal lief, gelang es dem Melder, dem Zögling Herbert Klakowski, das Haus zu verlassen.

Bei näherer Untersuchung des stark blutenden 1[illegible]jährigen Jungen stellte es sich heraus, daß die Blutungen von einer Schußwunde herrührten, die er am Halse aufwies.

Der Junge wurde in sterbendem Zustand vom Arzt vorgefunden, der ihm also keine Hilfe mehr zu bringen vermochte.

Die Kriminalpolizei entsandte ihre Mordkommission unter Leitung des Kriminalkommissars Werneburg, die den Tatbestand feststellte.

Allem Anschein nach hat Klakowski den Schuß abgegeben, als er und Schmidt allein im Schlafzimmer waren, während die übrigen Schlafgenossen bereits den Raum verlassen hatten.

Woher die Schußwaffe stammt und unter welchen Umständen der Schuß erfolgte, ließ sich bis zur Stunde noch nicht aufklären.

Es ist möglich, daß der Junge mit der Waffe gespielt hat und daß dabei der Schuß losgegangen ist. Es kann aber auch ein Verbrechen vorliegen.

Republik Polen.

Einspruch gegen den Lemberger Regierungskommissar.

Nach einer Warschauer Meldung hat der Selbstverwaltungsausschuß in Lemberg beim Innenminister gegen die Ernennung des Regierungskommissars Strzelecki Einspruch erhoben. In Regierungskreisen nimmt man an, daß der Einspruch keinen Erfolg haben wird.

Vom Hochwasser der Weichsel.

In der Warschauer Wojewodschaft wird heute erwartet, daß die Weichsel aus ihren Ufern tritt. Im Zusammenhang damit sind die nötigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. Der Wasserstand soll heute 4,50 Meter erreichen.

Die internationale Chemikertagung.

Gestern mittag wurde in Warschau die internationale Chemikertagung, zu der 450 Delegierte als Vertreter von 42 Staaten eingetroffen sind, eröffnet. Bei der Eröffnung war der Staatspräsident, der als Professor der Chemie an den Beratungen besonders interessiert ist, zugegen. Vor der Eröffnung empfing der Präsident Vertreter der einzelnen Delegationen in Audienz.

Ministerinspektionen.

Der Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, hat sich nach Lemberg begeben, um die von der Ueberschwemmung heimgesuchten Gebiete zu besichtigen. Der Verkehrsminister Romocki hat nach der Eröffnung der Lemberger Messe eine Inspektion der vernichteten Eisenbahnstrecken der Lemberger Direktion vorgenommen.

Einberufung des schlesischen Sejm?

Die „Agencja Wschodnia" meldet aus Warschau: „In politischen Kreisen Schlesiens wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Schlesische Sejm zum 20. September einberufen wird. Nach Verlautbarungen deutscher Abgeordnetenkreise ist es durch das Eingreifen von Gerfenheimer und Williger in Warschau zu einem Ausgleich der Gegensätze zwischen dem schlesischen Wojewoden und Korfanty gekommen.

Die Untersuchung des Gesandtschaftsmordes.

Die Untersuchung des Mordes an Trajkowicz geht ihrem Ende entgegen. Rechtsanwalt Ettinger hat im Namen der Familie des Ermordeten gegen die Sowjetgesandtschaft eine Entschädigungsklage eingereicht.

Ein Autounfall Skladkowskis.

Der Innenminister Skladkowski hatte in Samość mit seinem Auto einen Unfall. Er überfuhr einen vierjährigen Knaben. Nach Aussagen der Aerzte besteht keine Lebensgefahr.

Beschlagnahme.

Gestern ist das Blatt „Za Swobodu" wegen des Artikels: „Weshalb wurde Trajkowicz ermordet?" beschlagnahmt worden. In diesem Artikel wird der Sowjetvertretung vorgeworfen, daß sie in einem fremden Staate provoziere.

Die Einberufungsverfügung unterzeichnet?

Nach Mitteilungen aus politischen Kreisen ist die Verfügung des Staatspräsidenten über die Einberufung einer außerordentlichen Sejm- und Senatssession bereits unterzeichnet und wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Bevorstehende Zusammenkunft Zaleski-Woldemaras

In polnischen politischen Kreisen soll die Absicht bestehen, eine Zusammenkunft zwischen Zaleski und Woldemaras in Genf herbeizuführen, um eine direkte Behandlung der polnisch-litauischen Streitfrage zu ermöglichen.

Ausbau der Handelsflotte und der Posteinrichtungen

Die polnische Handelsflotte wird in nächster Zeit eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Ein Finanzkonsortium, das sich aus polnischen Amerikanern zusammensetzt, will eine neue Schiffahrtslinie mit Amerika schaffen und kauft zu diesem Zweck vier Passagierschiffe. Das Post- und Telegraphenministerium führt in diesem Jahre den Bau folgender neuer Telephonlinien durch: Posen—Kattowitz, Posen—Krakau, Posen—Warschau und Warschau—Gdingen. Im Jahre 1928 wird die Linie Warschau—Bukarest gebaut. In den nächsten Tagen sollen telephonische Probegespräche auf der Strecke Warschau—Moskau stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 6. September.

Erweiterung des deutsch-polnischen Fernsprechverkehrs.

Seit dem gestrigen Montag nehmen außer den bereits zugelassenen, noch folgende Orte am deutsch-polnischen Fernsprechverkehr teil:

Auf deutscher Seite: Bauerwitz Kr. Leobschütz. Beeskow, Bingerau, Deichslau, Deutsch-Filehne, Gienicke, Kr. Beeskow, Glumbowitz, Kr. Wohlau, Großnädlitz, Großwartenberg, Bz. Breslau, Guhrau, Bz. Breslau, Herrstadt, Kr. Guhrau, Königszelt, Landsberg (Warthe), Ludwigshafen (Rhein), Mannheim, Neumittelwalde Obernigk, Kr. Trebnitz, Orrand, Kr. Liebenwerda, Rathenow, Raudten, Bz. Breslau, Schebitz, Kr. Breslau, Winzig, Kr. Wohlau und Wohlau.

Auf polnischer Seite: Andrychow, Borek, Brest a. Bug, Buk, Czempin, Dzialoszyce, Filehne Süd, Gdingen, Gostyn, Grodno, Hohensee, Jarotschin, Kosten, Kruschwitz Lowitsch, Nekla, Neustadt bei Pinne, Opalenica, Pudewitz, Rokietnice, Samter, Saybusch, Schokken, Schrimm, Schroda, Schulitz, Sabotka, Stralkowa, Witaschütz, Wollstein, Wreschen, Xions, Zduny, Zerkow und Znin.

Die Einschreibungen bei der Universität Posen.

Wie das Sekretariat der Universität Posen mitteilt, ist die Frist zur Einreichung von Anträgen auf Aufnahme bei der medizinischen, humanistischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und bei der mit dieser letzteren verbundenen pharmazeutischen Abteilung, sowie bei der landwirtschaft-forstwissenschaftlichen Fakultät für die Zeit vom 1. bis 15. September festgesetzt worden. Die Anzahl der Neuaufnahmen bei der medizinischen, mathematisch-naturwissenschaftlichen und landwirtschaft-forstwissenschaftlichen Fakultät und der pharmazeutischen Abteilung ist sehr begrenzt. Dem Antrage auf Aufnahme, der an das zuständige Dekanat gerichtet werden muß, müssen beigefügt werden: die Geburtsurkunde im Original, das Reifezeugnis, der Lebenslauf, Militärpapiere, falls der Antragsteller im militärpflichtigen Alter ist, Leumundszeugnis. Dieses letztere betrifft nicht die Kandidaten, die im laufenden Kalenderjahr eine Mittelschule absolviert haben. Die Kandidaten für die pharmazeutische Abteilung haben außerdem noch 3 Lichtbilder in der Größe 8 × 4 einzusenden. Die Kandidaten, die in dieser Zeit sich bei der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät oder der pharmazeutischen Abteilung melden, werden einer Prüfung in Mathematik oder Physik unterzogen; diejenigen, die Geographie studieren wollen, werden in Geographie im Bereich der Kenntnisse der Mittelschule geprüft werden. Vom Ergebnis dieser Prüfung, die in der Zeit vom 20. bis 21. September stattfindet, wird die Aufnahme des Kandidaten abhängig sein. Die Einschreibungen bei allen anderen Fakultäten findet in der Zeit vom 16. bis 30. September statt; für das 3. Jahr des pharmazeutischen Studiums können nur solche Kandidaten aufgenommen werden, die den Titel des Magisters der Chemie bezw. Ingenieur der Chemie besitzen. Zur Einschreibung muß man persönlich erscheinen. Das Dekanat der medizinischen Fakultät, sowie die Direktion der pharmazeutischen Abteilung befinden sich im Collegium Majus (ehem. Residenzschloß), alle anderen Dekanate im Collegium Minus (ehem. Akademie, Wały Leszczyńskiego 26). Auskunft über Studienverhältnisse in Posen (Universität und Handelshochschule) erteilt der Ferienwart des V. d. H. Posen (Verein deutscher Hochschüler Posen) stud. phil. Hugo Meyer, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiser-Ring).

Wiedereröffnung der Bahnstrecke Oels—Ostrowo.

Der Betrieb auf der Bahnstrecke Oels—Neumittelwalde—Adelnau—Ostrowo, der seit Jahren eingestellt war, wird voraussichtlich am 1. Juli 1928 wieder aufgenommen werden. Inzwischen wird der Bahnhof Neumittelwalde zum Grenzbahnhof ausgebaut.

Der Hirsch beginnt zu röhren.

Im September, wenn draußen schon manches Blatt zur Erde gefallen ist, beginnt die Brunstzeit der Hirsche. Dann geht der Hirschbock wie ein Kämpfer durch den Wald, hat stolz das Geweih erhoben und fordert seine Nebenbuhler zum Kampf heraus. Zuerst läßt der brünstige Hirsch nur einen weniger lauten Ton hören, sein „Trenzen"; dann aber wird er lauter, er röhrt, orgelt oder schreit. Nun gilt es, die schwächeren Hirsche von der Herde zu trennen, und die jüngeren Hirschböcke schlagen sich auch bald abseits, um den stärkeren Gefährten, den Platzhirschen, die Herrschaft einzuräumen. Treffen sich zwei starke Hirschböcke, die einander nicht weichen wollen, so beginnt so manchmal ein Kampf auf Leben und Tod. Mit den vorgehaltenen Geweihen und in der wildesten Kampfstimmung gehen die Kämpfer aufeinander los und suchen sich dabei völlig zu vernichten. Es ist schon beobachtet worden, daß sich dabei die Geweihe so verkreuzen, daß der eine den anderen mitschleppen muß. Lange Zeit geht oft so ein Zweikampf um die Hirschkühe. Oft fühlt der eine, daß seine Kräfte nachlassen, und daß ihm der andere an Kräften und Ausdauer überlegen ist, dann sucht er den Kampf aufzugeben. Das muß aber sehr rasch und geschickt geschehen, sonst stößt ihm der Gegner das Geweih in die Flanke. Der Sieger stimmt dann ein gewaltiges Siegesgeschrei an. Nacht für Nacht klingt im beginnenden Herbst dort, wo viele Hirsche sind, der laute Schrei des Hirsches durch die Wälder, und der Hirsch kann um diese Zeit mehr noch als in anderen Zeiten wirklich als der König des Waldes angesehen werden. Schwächere Hirsche gehen in diesen Wochen den Kapitalhirschen gern aus dem Wege, denn auch, wenn die schwächeren Böcke nicht um eine Hirschkuh freien, ist mit einem alten kräftigen Raufbold nicht zu spaßen. Die heftigsten Kämpfe werden immer in Revieren ausgefochten, wo sich viele kräftige Hirsche und verhältnismäßig wenige Hirschkühe aufhalten.

✕ **Fledermaus und nasser Sommer.** Der Fledermaus, einem sehr nützlichen Tier, weil es sehr viel Insekten verzehrt, geht es in nassen Sommern, wie dem diesjährigen, nicht gut. Bei längeren Nässeperioden im Sommer müssen die Fledermäuse ein Hungerdasein führen, weil es ihnen an Nahrung fehlt. Alle die Nachtschmetterlinge, Fliegen, Käfer usw., die den Fledermäusen als Nahrung dienen, kommen in regnerischen und kalten Nächten nicht aus ihren Verstecken hervor und sind in nassen Sommern von vornherein in geringeren Mengen herangewachsen. So kommen die Fledermäuse in Not. So manche von ihnen verhungert. Dort, wo die Umgebung nicht zu störend ist, kommen in solchen Notzeiten Fledermäuse auch am Tage hervor, um sich Nahrung zu suchen. Schwärmen die Fledermäuse auch am Tage aus, so ist dies also ein Zeichen großen Nahrungsmangels.

✕ **Ueber zulässigen Abzug vom Gehalt** hat, dem „Przegl. Graficzny" zufolge, das Kaufmannsgericht folgende Entscheidung gefällt. Ein Handlungsgehilfe, der zum 1. Juli engagiert war, konnte wegen Erkrankung, die Stellung erst eine Woche später antreten. Der Geschäftsinhaber zog ihm die 8 Tage vom Gehalt ab. Das Kaufmannsgericht sprach jedoch dem Gehilfen das Gehalt für die 8 Tage zu. Dauert die Krankheit aber länger, und hat der Geschäftsinhaber das ganze Krankengeld gezahlt, dann ist er berechtigt, vom Gehalt denjenigen Betrag in Abzug zu bringen, den der Gehilfe aus der Krankenkasse erhalten hat.

✕ **Eine dramatische Schule,** die von der Stadt unterstützt wird, wird am 15. d. Mts. ihre Tätigkeit aufnehmen.

✕ **In dem gestrigen Bericht über das Sommerfest des Posener Handwerkervereins** ist infolge eines Versehens der Setzerei der erste Satz verstümmelt wiedergegeben worden. Er sollte lauten: „Der Posener Handwerkerverein veranstaltete am Sonntag in der Grabenloge sein Sommerfest, das von dem seit einer Woche schon andauernden schönen Wetter begünstigt und sehr gut besucht war und einen prächtigen Verlauf nahm."

✕ **Als Leiche gefunden worden** ist in der Netze bei Czarnikau der vor einiger Zeit verschwundene Bureauvorsteher Wojciech Koczorowski aus Wreschen, der an einem Sonntage in Posen geweilt und die Rückreise angetreten hatte. Bei der Leiche wurden Geld, Uhr und die Eisenbahnfahrkarte gefunden.

✕ **Das Auto im Schaufenster.** Gestern abend gegen 7 Uhr fuhr Chauffeur mit seinem Kraftwagen P. Z. 41 458 in die Schaufensterscheibe des Gastwirts Jamrocha ul. Łukaszewica 1 (fr. Zeppelinstr.) und zertrümmerte die Scheibe und den Inhalt des Schaufensters. Der Schaden beziffert sich auf 2500 zł.

✕ **Welches sind die rechtmäßigen Eigentümer?** Im 1. Polizeikommissariat an der ul. Gołębia (fr. Taubenstr.) befinden sich ein Revolver „Panter" mit der Nr. 33 327 und ein solcher „Walter" mit der Nr. 557 696, die vermutlich aus Diebstählen stammen. — Ferner befinden sich im 5. Polizeikommissariat auf der Wallischei, ein großer Posten Tisch-, Herren- und Damenleibwäsche, die teilweise mit F. A. und W. S. gezeichnet ist und vermutlich aus Wohnung- oder Bodeneinbrüchen stammt. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich an den angegebenen Stellen melden.

✕ **Gestohlen** wurde heute nacht gegen 1 Uhr einem jungen Mädchen im Park Moniuszko (fr. Goethepark von einem plötzlich aus einem Gebüsch hervorspringenden Manne eine Handtasche mit 22 zł.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag, früh + 0.58 Meter, gegen + 0.66 Meter gestern früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel 14 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 7. September. Evang. Verein junger Männer, 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag, 8. September. Evang. Verein junger Männer, 7½ Uhr: Singstunde, 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

* **Stenschewo**, 5. September. Sein Goldenes Berufsjubiläum feierte hier der Stellmacher und Vorsitzende der Innung Ignacy Chedlarski; die Handwerkskammer ließ ihm ein Diplom überreichen.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Krotoschin**, 5. September. Der 53jährige Arbeiter Michalski in Peperzyn, der auf seine 15 Jahre jüngere Ehefrau seit einiger Zeit eifersüchtig war, gab bei einem Streit 3 Schüsse auf sie ab und verletzte sie tödlich; dann erschoß er sich selbst. Mehrere unmündige Kinder sind verblieben.

S. **Obornik**, 5. September. Der Kreisarzt Dr. Kuciński nimmt an einem 6monatigen Kursus in Warschau teil. Die Vertretung ist dem Kreisarzt von Kolmar, Dr. Tworog, übertragen, der Montag und Donnerstag jeder Woche im Amtslokal, ul. Dworcowa 32 von 9—12 zu sprechen sein wird.

pz. **Rawitsch**, 4. September. Am Freitag früh um 8 Uhr, nach Beendigung der großen Ferien und nach Beginn des neuen Schuljahres fand in der hiesigen evangelischen Kirche ein Gottesdienst statt, bei das Privatgymnasium nebst Vorschule mit 200 und die evangelische Volksschule mit 75 Kindern vertreten war. Auch einige von den Gemeindemitgliedern waren der Einladung zur Teilnahme an dieser Veranstaltung gefolgt. Ein zweistimmiger Schülerchor trug zur Verschönerung der Feier bei. Dieser Gottesdienst zu Anfang des Schuljahres soll in der Gemeinde eine ständige Einrichtung bleiben.

S. **Rogasen**, 5. September. Am Donnerstag fand die Einweihung des neuen Schulhauses des „deutschen Privatlyzeums mit Gymnasialklassen" statt. Eltern der Schüler und Freunde der Schule füllten, als pünktlich um 11 Uhr die Feier mit gemeinsamem Gesang begann, die Aula bis auf den letzten Platz. Auf einen Vortrag des Schulchors folgten die Festansprachen des Vorsitzenden vom Schulverein, Superintendent Büttner und des Schulleiters, Direktor Will, in denen u. a. die Entstehungsgeschichte des Schulvereins und die Ziele der Schule zum Ausdruck kamen. Seitens des deutschen Schulvereins in Polen war Professor König-Bromberg erschienen, und als Vertreter der Behörde Kreisschulinspektor Mroczkowski-Obornik. Letzterer sprach seine Befriedigung darüber aus, daß es dem Schulverein gelungen ist, ein so schönes Schulgebäude einzurichten, und wünschte dem Verein zu diesem Fortschritt viel Glück und der Schule weiteres gutes Gedeihen. Chorgesang und ein gemeinsamer Liedervers beschloß die Feier, hierauf folgte ein Rundgang durch die Räume des Schulgebäudes. Es ist das frühere Hotel Dröse, das nach den Plänen und unter Leitung des Architekten Klette umgebaut worden ist. Trotz der geringen Zeit und mancherlei Schwierigkeiten war alles fertig geworden. Anschließend fand bei guter Beteiligung ein Frühstück im Hotel Wieczorek statt, bei dem der 2. Vorsitzende Pirscher die Gäste begrüßte — und das erste Glas der Jugend unserer Zukunft weihte. Während des Frühstückes, das in einer gehobenen Stimmung verlief, sprach der Bürgermeister, der an der Teilnahme an der Feier im Schulgebäude dienstlich verhindert war, dem Schulverein und der Schule seine besten Glückwünsche aus für weiteres Fortschreiten und Wirken zum Segen der Schüler, der Allgemeinheit und des Staates. Prof. König sprach im Namen des deutschen Schulvereins in Polen und A. Jänsch auf das Lehrerkollegium.

* **Samter**, 5. September. In Młynkowo ertrank der dreijährige Marjan Szolc, der dort bei Verwandten zum Besuch war, in einer Tonne, die neben dem Brunnen steht.

Aus Ostdeutschland.

* **Schneidemühl**, 1. September. Bei einer hiesigen Familie meldet sich kürzlich ein „junger Mann" im Alter von 22 Jahren, er stellte sich als Cousin vor. Nach allerlei Erzählungen von Großmuttern, Tanten, Schwester, Bruder usw. wurde er freundlichst aufgenommen. Aus Mangel an Schlafgelegenheit teilte er das Bett mit dem Hausvater. Dieser ging am anderen Morgen seiner täglichen Beschäftigung nach. Die Hausfrau war jedoch etwas beunruhigt und blickte durch das Schlüsselloch. Und siehe da: Der Cousine hatte durchaus kein männliches Aussehen, sondern gehörte dem „schwächeren" Geschlecht an und war gerade im Begriff, den Wäscheschrank auszuräumen. Die Hausfrau besaß jedoch noch die Geistesgegenwart, sich unter dem Vorwand, etwas zum Frühstück zu holen, zu entfernen. Die Polizei wurde benachrichtigt, die den weiblichen Cousin untersuchte und festnahm. Auch in anderen Orten hatte die Hochstaplerin auf diese Weise Geld und Wäsche genommen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 3. September. Eine Diebesbande hatte als Spezialität die Beraubung von Kolonialwarenhandlungen. Am 23. Mai d. Js. suchten sie die Firma Suwalski, Glogauerstraße 55, und Rybakowski heim. Das Gericht verurteilte den 43jährigen Installateur Ławiak zu 3 Jahren und den 26jährigen Tadeusz Kaczmarek zu 3½ Jahren Gefängnis; die 43jährige Bronisława Tylkowska erhielt für Hehlerei 1 Monat Gefängnis. — In der Nacht zum 29. Mai versuchte der 50jährige Bettler Stanisław Grochocki in die Kirche in Dąbrowa Kościelna einzubrechen. Das Gericht verurteilte ihn dafür zu 8 Monaten Gefängnis.

* **Bromberg**, 5. September. Wegen fahrlässiger Tötung eines Menschen hatte sich der Mechanikerlehrling Alfons Sobolewski von hier vor der ersten Ferienstrafkammer zu verantworten. Der Angeklagte war in der Werkstatt eines Tomaszewski, Wilhelmstraße 3, beschäftigt und machte sich am 13. Mai d. Js. das Vergnügen, auf dem großen Hofe des Grundstückes mit einem Auto herumzufahren, obwohl er hierzu keine Berechtigung hatte. Bei diesen sinnlosen Umherfahrten fuhr der S. den 82jährigen Portier des Hauses, namens Paul Karnowski, an. Dieser kam zu Fall und geriet unter den Kraftwagen, wurde überfahren und derartig verletzt, daß er zwei Tage später verstarb. Der Angeklagte wurde dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

Frau Sch., Schmiegel. Erheben Sie schleunigst bei Ihrer Baupolizei zu Händen des Bürgermeisters eine schriftliche Beschwerde gegen die Anlegung des Fensters.

P. H. K. Am 15. Juni 1923 waren eine Million deutsche Mark gleich 42.60 Goldmark, am 10. Juli 1923 1½ Millionen gleich 33.35 Goldmark und 3 Millionen Mark polnisch gleich 121.95 Goldmark.

B. S. Haftpflichtig für die ordnungsmäßige Leistung der Angestellten-Versicherungsbeiträge ist die Firma, bei der Sie angestellt waren. Sie würden, da es sich in Ihrem Falle um eine Aktien-Gesellschaft handelt, den Vorstand der Firma regreßpflichtig machen können. Da die Firma inzwischen aufgelöst ist, wird das mit erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sein. Ihnen wird ja der jetzige Wohnort des damaligen Direktors L. bekannt sein. Wenden Sie sich doch einmal an ihn.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 7. September.

Posen (280,4 Meter). 14: Börse. 17.30—19: Musikübertragung aus der „Wielkopolanka". 19—19.10: Beiprogramm. 19.10 bis 19.35: Französisch. 19.35—19.55: Wirtschaftsnachrichten. 19.55—20.20: Schutz kirchlicher Denkmäler. 20.30—22: Konzertübertragung aus Warschau. 22.20—24: Konzertübertragung aus dem „Palais Royal".

Warschau (1111 Meter). 16.30—17: Für die Kinder. 17.15 bis 18.35: Nachmittagskonzert. 20.30: Uebertragung aus Krakau.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 13.45—14.15: Glockenspiel der Parochialkirche. 17—18.55: Unterhaltungsmusik. 20: Orchesterkonzert. 22.30: Kapelle des Café „Vaterland".

Breslau (322,6 Meter). 16.30—18: Tschajkowski-Reger-Konzert. 20.15: „Ein besserer Herr", Lustspiel in zwei Teilen.

Königswusterhausen (1250 Meter). 12—12.30: Einheitskurzschrift für Schüler. 15—15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. 17.30—18: Die komische Oper. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 20: Uebertragung aus Frankfurt. 22.30: Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.10—14.30: Orchester-Konzert. 20: „Hoffmanns Erzählungen".

Wien (517,2 und 577 Meter). 11: Vormittagsmusik. 20: „Der Freischütz".

Berliner Finanzbrief.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. **Gerhard Schacher** (Berlin).

In der letzten Woche ist auf Grund günstigerer Konjunkturberichte der Grossbanken und einer Verringerung der Befürchtungen hinsichtlich der dem deutschen Geldmarkt etwa drohenden Gefahren auch eine ruhigere Auffassung von der Börsenlage hervorgetreten, die teilweise in einer Revision des stark gesenkten Kursniveaus ihren Ausdruck fand. Immerhin ist von einem normalen Börsengeschäft auch heute noch nach wie vor nicht zu sprechen; die Umsätze wickeln sich ständig nur innerhalb der Spekulation ab, und wenn von aussen her einmal grössere Transaktionen vorgenommen werden, so handelt es sich meistens um den sukzessiven Verkauf grösserer Pakete einzelner Standardwerte. Wenn man die gesamte Kursentwicklung der letzten Monate, also etwa von Anfang Mai ab, betrachtet, so zeigt es sich deutlich, dass die Börse auf nahezu allen Gebieten gewaltige Verluste erlitten hat. Hiervon war nicht nur der Aktienmarkt betroffen, sondern auch die festverzinslichen Werte, insbesondere Goldpfandbriefe, Staatsanleihen usw. blieben von dem allgemeinen Rückgang nicht verschont. Als relativ günstiges Moment ist es nun allerdings anzusehen, dass diese starken Kursabschläge eine, wenigstens teilweise recht gut vorbereitete Börse getroffen haben, denn die finanzielle Lage der Spekulation hatte sich im Laufe des Jahres 1926 recht günstig gestaltet, und die Grossbanken haben nicht zuletzt auf Grund rechtzeitig vorgenommener Verkäufe niedrig zu Buche stehender Effekten beträchtlichen Nutzen gezogen haben. Auf der anderen Seite kommt die Tatsache, dass sich die Effektenbestände der Banken im grossen ganzen wahrscheinlich erheblich vermindert haben, der Börsenlage doch insofern nicht zugute, als man gerade mit Rücksicht auf die Liquidität davon absieht, in irgendwie nennenswertem Masstabe zu intervenieren, da die Gefahr bestehen würde, von industrieller und anderer Seite grössere Posten seit langer Zeit thesaurierter und überwiegend zu niedrigen Kursen gekaufter Effekten zu erhalten. Es fehlt somit gewissermassen der Damm, der sich gegenüber einem nun schon monatelang zu verzeichnenden und hin und wieder in besonders scharfer Form erfolgenden Abbröckelungsprozess aufrichten könnte. Die Effekten-Portefeuilles der Industrie und der Privatleute sind, wie gerade die Vorgänge der letzten Wochen wiederholt auf verschiedenen Marktgebieten zeigten, vorläufig noch keineswegs entleert. Diejenigen Stellen aber, die an und für sich in der Lage sein würden, zu hohen Kursen verkaufte Effekten auf dem heutigen billigeren Niveau wieder zurückzunehmen, also die Banken, können ihr sonstiges unter solchen Verhältnissen gegebenes Programm jetzt nicht verfolgen, weil volkswirtschaftliche, insbesondere kreditpolitische Momente dem entgegenstehen.

Gerade die Bankwelt befindet sich somit heute in einer recht schwierigen Lage. **Auf der einen Seite wird sie durch den Reichsbankpräsidenten gezwungen, auf die Erhöhung der eigenen Liquidität, d. h. also letzten Endes natürlich auf Kosten der Liquidität der Kundschaft, bedacht zu sein. Hierbei ist es ziemlich gleichgültig, ob, wie dies vor kurzem gewisse Gerüchte wissen wollten, die Grossbanken offiziell an ihre Filialen und Depositenkassen eine Anweisung gerichtet haben sollen, auf Abdeckung der Börsendebitoren bedacht zu sein, ob sie dies in einzelnen Fällen nur durch Zusammenberufung der betreffenden Filial-Direktoren eingeleitet haben, oder ob man irgendwelche anderen Wege für zweckmässiger hielt. Die Tatsache, dass seitens der Bankwelt die Kundschaft immer wieder zu einer Verringerung der Debet-Salden angehalten wird, lässt sich nicht in Abrede stellen, und ebenso wenig die andere Tatsache, dass von seiten des Publikums immer wieder Effektenposten an den Markt gebracht werden, die in früheren glücklicheren Tagen auf Kredit angeschafft worden waren. Soweit unterliegen also die Banken selbst einem Zwange, der von ihnen geschäftspolitisch sicherlich als recht unleidlich empfunden werden muss. Auf der anderen Seite aber laufen diese Effekten-Realisationen, besonders Paketverkäufe der Industrie, die sich auf diese Weise Geld verschaffen will oder muss, den Interessen der Bankwelt durchaus zuwider. Gerade in den nächsten Wochen und Monaten wird man versuchen, eine grössere Anzahl von Emissionen junger Aktien vorzunehmen, die in der ersten Hälfte des Jahres geplant waren. Ob und wie diese Versuche unter den jetzigen Börsenverhältnissen glücken können, bleibt nach wie vor das grosse Fragezeichen, oder besser ausgedrückt, befinden sich die Banken in dem Dilemma, höhere Effektenkurse zu erzielen, ohne selbst Material zu kaufen, oder aber die Kundschaft vom Verkauf abzuhalten. Eine Antwort auf diese Frage gibt es schlechterdings nicht, und gerade weil dieses Problem unlösbar bleiben muss, werden wir auch für die nächsten Monate damit rechnen können, dass die deutschen Effektenmärkte zwischen Furcht und Hoffnung immer wieder hin und her geworfen werden. Allein grosse Faktoren, wie etwa eine grundlegende Besserung des Geldmarktes, eine eindeutige Richtungnahme der jetzt in ihrer Tendenz zum mindesten recht zweifelhaften Konjunkturkurve würden hier eine Aenderung erzielen können. Die Banken werden schliesslich wohl oder übel vor die Frage gestellt werden, ob es zweckmässiger ist, heute zu Zwecken der Börsen-Intervention alte Aktien aufzunehmen oder aber auf den jungen Emissionen sitzen zu bleiben. Wie sich von Fall zu Fall auch die Entscheidung stellen mag, so ist doch jedenfalls sicher, dass man die Grossbank-Direktoren und die Privatbankiers um ihre Verantwortungslast während der Herbst- und Wintermonate nicht gerade beneiden kann.**

Was übrigens die Privatbankiers angeht, so haben sie, die sich ja weniger in dem (übrigens auch recht lukrativen) Finanzgeschäft betätigen, sich besonders stark über das Nachlassen oder nahezu völlige Aufhören des Kommissionsgeschäftes zu beklagen. Gewiss ist von diesen wehmütigen Betrachtungen insofern einiges abzustreichen, als man sich daran gewöhnt zu haben scheint, das Börsenjahr 1926 gewissermassen als Normaljahr anzusehen, während es sich hier in Wirklichkeit um einen Abschnitt ausgesprochener Hochkonjunktur des Börsengeschäftes gehandelt hat, der auch im Kommissionsgeschäft zeitweise eine besonders starke, nicht einmal gesunde Ausweitung gegeben hat. Vom Nostrogeschäft hält man sich nach wie vor so weit als irgend möglich zurück, weil die Erfahrungen der letzten Monate nicht gerade ermuntern können. So geht die Börse aller Wahrscheinlichkeit nach auch weiterhin einer Periode ständiger starker Schwankungen bei im Zeichen der Geldzwangswirtschaft unverhältnismässig geringen Geschäftsumfange entgegen, und hieran dürfte sich, sofern nicht etwa auf Grund oben erwähnter bedeutsamer Faktoren das allgemeine Bild der Wirtschaft und des Geldmarktes ein völlig neues Aussehen gewinnen sollte, wenigstens für die nächste Zeit kaum etwas ändern.

Märkte.

Getreide. Warschau, 5. September. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Kongress-Roggen 39.25, 681/687 (116/117 f. hol.) 39 zł, 681 gl. (116 f. hol.) (40.25—40.20), Kongress-Hafer vorjährig 38, Roggenkleie (23). Umsatz 235 t, Stimmung ruhig.

Danzig, 5. September. Amtliche Notierungen in Danziger Gulden für 50 kg: Neuweizen 128 f. hol. 13.87½, 124 f. hol. 13, 120 f. hol. 11.50—12, Roggen 12, Futtergerste 10.75—11.75, Braugerste 11.50—12, alter Hafer über Notiz, neuer 9.75—10.50, Viktoriaerbsen 22—27, grüne 22—25, gelber Senf 18—20, blauer Mohn 35—40, Raps 19—19.12. Im Grosshandel wurde Roggen höher als amtliche Notierungen gehandelt. Sonst alles unverändert. Die Zufuhr nach Danzig betrug: Weizen 35, Roggen 75, Gerste 1498, Hafer 15, Hülsenfrüchte 1.69, Saaten 60 t.

Produktenbericht. Berlin, 6. September. Am Produktenmarkte fehlte es infolge des gestrigen amerikanischen Feiertages fast gänzlich an Anregung. Soweit Offertenmaterial und Uebersee vorlag, waren die Preise ziemlich unverändert. Abschlüsse kamen nur in allergeringstem Umfange zustande. Am Inlandsbrotgetreidemarkt hat sich die Situation nicht nennenswert verändert. Weizen ist verschiedentlich angeboten, aber in der Hauptsache in mittleren Qualitäten, während Nachfrage nur für gute Sorten vorhanden ist. Roggen macht sich weiter knapp, die Mühlen sind aber für den laufenden Bedarf anscheinend versorgt und bekunden keinen dringenden Begehr. Am Lieferungsmarkte war Weizen um etwa ½ Mark, Roggen um ¾—1 Markt im Preise rückgängig. Mehl hat kleines Konsumgeschäft bei ziemlich unverändertem Preisniveau. Hafer ist in allen Qualitäten reichlich angeboten und hat schwieriges Geschäft. Gerste hat sich in der Marktlage nicht verändert.

Berlin, 6. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 261—266, September 276,5—276.75, Oktober 276, Dezember 275,5. Tendenz ruhig. **Roggen:** märk. 240—244, September 250.75—250.5, Oktober 245.5, Dezember 242 bis 242.5. Tendenz ruhig. **Gerste:** Sommergerste 220—266. Futter- und Wintergerste 206—212. Tendenz still. **Hafer:** märk. 192—212, September 208, Dezember 210. Tendenz matter. **Mais:** 196—197. Tendenz ruhig. **Weizenmehl:** 34.5—37.5. Tendenz matter. **Roggenmehl:** 32.25—34. Tendenz matter. **Weizenkleie:** 15.75. Tendenz ruhig. **Roggenkleie:** 15.75—15.5. Tendenz ruhig. **Raps:** 295—305. **Viktoriaerbsen:** 44—50. **Kleine Speiseerbsen:** 24—27. **Futtererbsen:** 21—22. **Peluschken:** 21—22. **Ackerbohnen:** 22—23. **Wicken:** 22—24. **Rapskuchen:** 15.8—16.2. **Leinkuchen:** 22.6—23.1. **Soyaschrot:** 20.1—20.6. **Kartoffelflocken:** 23—23.5.

Raufutter. Berlin, 6. September. Weizenstroh 0,90—1.10, Roggenstroh 0.80—1.15, Haferstroh 0.70—0.90, Gersterstroh 0.65—0.85, Roggenlangstroh 1.15—1.30, Heu 1.50—2.00, gutes Heu 2.20—2.60, Tymotheheu 3—3.40, Kleeheu 2.90—3.30.

Molkereierzeugnisse. Lemberg, 3. September. Die Tendenz am hiesigen Molkereierzeugnissemarkt ist behauptet, da man wegen einer im Zusammenhang mit den letzten Ueberschwemmungen in Kleinpolen stehenden Verringerung der Zufuhr eine Preissteigerung erwartet. Gezahlt wird für Butter beim Produzenten 4.80, im Grosshandel 5—5.20, im Kleinhandel 5.40 für 1 kg bester Sorte. Preise für Käse unverändert.

Lublin, 5. September. Der Verband der Lubliner Molkerei- und Eiergenossenschaften notiert: Tafelbutter im Grosshandel 5.80, im Kleinhandel 6.40 zł für 1 kg. Tendenz schwach, Angebot gross.

Wilna, 5. September. Der hiesige Eier- und Molkerei-Genossenschaftsverband notiert für 1 kg im Grosshandel: Auswahlbutter prima I. 6.30—6.50, litauischer Käse 3—3.50. Tendenz ruhig, Zufuhren ausreichend.

Eier. Lublin, 5. September. Am hiesigen Eiermarkt herrscht stärkere Belebung, da die Exporteure für Deutschland und Oesterreich grösserer Mengen bedürfen. Notiert wird: Exporteier I. 215—220, II. 190 zł. Tendenz abwartend. Angebot ausreichend.

Fische. Warschau, 5. September. Im hiesigen Fisch-Grosshandel herrscht schwache Stimmung. Die Einkäufe der Grosshändler sind sehr begrenzt, und eine steigende Nachfrage wird erst für die 2. Hälfte des laufenden Monats im Zusammenhang mit den nahenden jüdischen Feiertagen erwartet. Wegen geringem Verbrauch und Nachfrage gestalteten sich die Preise schwächer als in der vorigen Woche. Waggongeschäfte kamen lediglich für lebende Karpfen zu einem Preise von 3.50—3.60 zł für 1 kg fr. Station Warschau zustande.

Vieh und Fleisch. Posen, 6. September. Amtlicher Bericht der Preisnotierungs-Kommission.

Es wurden aufgetrieben: 324 Rinder, 1662 Schweine, 296 Kälber, 330 Schafe, zusammen 2612 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Rinder: Bullen: vollfleischige jüngere 162—164, mässig genährte junge und gut genährte ältere 130—138. — Färsen und Kühe: ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 146—150, mässig genährte Kühe und Färsen 124—130, schlecht genährte Kühe und Färsen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 210—220, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 190—200, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 170—180

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 164 bis 168. — Weideschafe: Mastlämmer 154—160, minderwertige Lämmer und Schafe 130—138.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 280—286, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 270—274, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 246—256, fleischige Schweine von mehr als 226—236, Sauen und späte Kastrate 190—240.

Marktverlauf: ruhig, 100 Schweine wurden nicht verkauft.

Devisenparitäten am 6. September.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.95, Danzig 8.95,
Reichsmark: Warschau 212.78, Berlin 212.77,
Danz. Gulden: Warschau 173.35, Danzig 173.34,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 6. September, 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90—47.10, Große Złoty-Noten 46.85—47.25, Kleine Złoty-Noten 46.70—47.10. 100 Rm. = 212.32—213.22.

Warschau, 5. September. Der heutige Schweinemarkt nahm bei ruhiger Stimmung seinen Verlauf. Geschäfte kamen zwar häufiger zustande als auf dem letzten Markt. Zu bemerken ist aber, dass die Preise schwache Tendenz hatten. Für 1 kg Lebendgewicht wird loko Schlachthaus für Schweine bester Sorte 3.30—3.10 zł gezahlt, während der grösste Teil der Geschäfte mit 2.80—3.10 zł abgeschlossen wurde und der Mindestpreis 2.50—2.60 zł betrug. Der Gesamtauftrieb betrug 1029 Stück, wovon 261 Stück nicht verkauft wurden. Der verstärkte Auftrieb steht im Zusammenhang mit der Beendigung der Ernte-arbeiten.

Lemberg, 5. September. Notierungen für 1 kg Lebendgewicht: Ochsen I. 1.60—1.90, Bullen II. 1.35—1.45, III. 0.90, Kühe I. 1.55—1.70, II. 1.30—1.40, III. 0.75—1, Färsen II. 1.30, III. 0.85, Kälber 1.50—1.85, fleischige Schweine 2.10. Gesamtauftrieb 1277 Tiere.

Krakau, 5. September. Im hiesigen Schlachthaus wird für 1 kg Lebendgewicht loko Krakau in Złoty notiert: Bullen 1.05—1.80, Ochsen 1.02—1.90, Kühe 0.81—1.75, Färsen 1.04—1.75, Kälber 1.70—2.30, Schweine lebend 2.40—3.22, geschlachtet 3—4.03. Tendenz behauptet.

Kolonialwaren. Kattowitz, 5. September. Hier sind schon die ersten Rosinentransporte der diesjährigen Ernte eingetroffen. Gezahlt wird cif tryjst Exprissima Carabournu Nr. VII für 1 15-kg-Kiste 92—94 Schill. Bessere Sorten Kiup Carabournu 100 Schill. constanides 89—129 Schill. je nach Sorte. Jugoslawische Pflaumen sind in den letzten zwei Wochen im Preise zurückgegangen. Gezahlt wird loko Bogumin: Von 8.75 bis 15.12½ Doll. für 100 kg in Säcken je nach Sorte und Grösse. Rumänische Nüsse 19.25—19.75 Doll. für 100 kg loko Bogumin. Jugoslawische Nüsse kleine 14.25, mit dünner Schale 16.05 bis 17 Dollar.

Hopfen. Lemberg, 3. September. Die Hopfenpflücke in Polen ist schon beendigt, und der Ertrag ist um 30% besser als im Vorjahre. Die Gesamternte in Polen beträgt gegen 50 000 Zentner. Auch betreffs Qualität ist sie gut ausgefallen, und es überwiegen beste Sorten. Die letzten Stürme und Niederschläge haben zwar in den Hopfenplantagen einigen Schaden angerichtet und die Menge von Hopfen 2. Sorte vergrössert. Die Preise für die neue Ernte sind noch nicht festgesetzt. Zu grösseren Geschäftsabschlüssen ist es bisher auch noch nicht gekommen, da die Hersteller, gewohnt an die hohen vorjährigen Preise, sich auf niedrigere nicht einlassen wollen, die im Verhältnis zum internationalen Markt in Saaz gegen 50 Dollar für 50 kg betragen werden.

Oele und Fette. Krakau, 5. September. Amerikanisches Schmalz cif europäische Häfen hat in den letzten 2 Wochen wiederum eine Preissteigerung erfahren und geht jetzt bis 32,5 Dollar. Die Einfuhr ist immer noch sehr beschränkt. Am hiesigen Markte ist amerikanisches Schmalz zu 42—44 Dollar angeboten und stark gesucht.

Lemberg, 5. September. Preise für 1 kg in Złoty: Frisches Speiseöl 1.60, Industrieöl 0.60—0.80.

Baumwolle. Bremen, 5. September. Amtliche Notierungen in Cent für 1 lb. Erste Ziffer Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerik. Baumwolle loko 24.92, Oktober 23.50 — 23.31, Dezember 23.65 — 23.60 — 23.65 (23.62 — 23.61 — 23.60), Januar 23.60 — 23.58 (23.60), März 23.76 — 23.71 (23.71), Mai 23.86 — 23.81 (23.81), Juli 23.70. Tendenz ruhig.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 6. September, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.88—8.8 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.28 zł, 100 schweizer Frank 171.66 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.46 zł und 100 Danziger Gulden 172.30 zł.

Der Złoty am 5. September 1927: Mailand 207, Prag 376.75, Bukarest 18.10, Tschernowitz 18.00, London 43.50, Neuyork 11.20, Riga 61, Zürich 58, Wien 79.02.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungensind ohne Gewähr.

Posener Börse.

	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
8% Oblig. Banku Roln.	90.50	90.50	6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	23.90	24.00
3½ und 4% Posener Vorkriegspfandbr	50.00	—		24.00	—
4% Posener Prov.-Oblig. mit dtschen Stempel	—	92.00	5% Poż. konwers.	61.00	—
8% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt.	94.00	94.00	5% Pożyczka Prem.	56.50	56.50
	93.75	—		56.00	—
			Herzft.-Vikt. (50 zł.)	52.00	—
			Unja (12 zł)	—	24.50
			Dr. R. May (1000 M.)	92.00	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
			Paris	35.05	35.03
Amsterdam	—	358.425	Prag	26.51	26.51
Berlin *)	212.78	212.78	Stockholm	—	—
London	43.48	43.48½	Wien	126.06	126.06
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	172.49	172.43

*) über London errechnet. Tendenz: behauptet.

Effekten:	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
Konwers. Kol.	58.00	58.00	Drzewo	13.75	—
5% Premj. Poz. Dol.	57.00	5[illegible].25	W. T. K. Węgiel	93.50	94.00
8% P. P. Konwers	—	—	Nobel (50 zł)	—	49.50
5% „	62.00	52.00	Fitzner	5.75	—
5% Poż. Dolar	—	—	Lilpop	30.60	31.00
10% Poż. Kolej. S.	102.50	102.60	Modrzejów	9.20	9.20
Bank Polski	138.00	138.75	Norblin	—	175.00
Bank Dysk. à 100 zł	—	133.50	Ostrowieckie à 50 zł	98.00	96.00
Bk. Handlowy o. Bzgr.	123.00	123.00	Parowozy (Zł.-Akten)	51.00	52.00
Bank Zw. Sp. Zar.	85.75	85.00	Pocisk	—	2.45
Elektr. w Dąbr.	70.00	70.00	Rudzki	59.00	60.00
Starachowice à 50 zł	64.00	65.00	Ursus	17.00	17.00
Siła i Światło	108.00	105.00	Zieleniewski	—	19.00
Czersk	1.03	1.00	Zawiercie	36.25	36.55
Gosławice	73.00	—	Żyrardów	18.50	18.25
Michałów	—	0.61	Borkowski	3.36	3.40
W. T. F. Cukru	4.95	5.10	Spirytus	—	3.20
Firley	59.00	53.00	Syndykat	10.50	—

Tendenz: behauptet.

Börsenanfangsstimmungsbild. Warschau, 6. September. Schon gestern nachmittag hatte man erwartet, dass an der Börse die Tendenz fester sein würde. Es wurden auch in den Morgenstunden zahlreiche Geschäfte gemacht. An der Börse selbst war reger Verkehr bei behaupteter Tendenz und geringen Differenzen. Gegen Schluss liessen sogar verschiedene Kurse nach. Unter den Bankwerten war Bank Polski fest, um dann abzubröckeln. Bank Związku behauptet. Für chemische Werte herrschte kein Interesse. Siła i Światło wurde weiterhin für das Ausland gekauft. Węgiel hatte mittlere Umsätze bei behaupteter Tendenz. Am Markt der Metallaktien wurde mit Starachowice rege gehandelt. Von den Textilpapieren war Żyrardów fester, von den Handelspapieren Borkowski.

Danziger Börse.

Devisen	6. 9. Geld	5. 9. Geld		6. 9. Geld	6. 9. Brief	5. 9. Geld	5. 9. Brief
London	25.08¼	25.08	Berlin	—	—	122.653	122.964
Neuyork	—	—	Warschau	57.62	57.76	57.64	57.78
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.65	57.80	57.69	57.83

Berliner Börse.

(Anfangskurse).

R.) Effekten:	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
Dtsch. Reichsbahn	99⅜	99¾	Oberschl. Koks	97	98
Allg. Dsch. Eisenb.	81	—	Riedel	57	59
Hapag excl.	143	144	Ver. Glanz	661	660
Nordd. Lloyd excl.	143¼	144¼	A. E. G.	175.5	177¾
Berl. Handelsges.	235	237	Bergmann	185⅛	186
Comm. u. Privatb.	166⅜	168	Schuckert	195⅞	195
Darmst. u. Nat. Bk.	218	219.5	Siemens Halske	275¾	277
Dtsch. Bk.	158	158.5	Linke Hoffmann	—	—
Disc. Com.	150⅞	151.5	Adler-Werke	—	108
Dresdener Bank	157	158¼	Daimler	111¼	113⅞
Reichsbank	167¾	169	Gebr. Körting	94	94¼
Gelsenkirchener	150	150⅝	Motoren Deutz	65¼	67
Harp. Bgb.	196¼	196	Orenstein&Koppel	129	130
Hoesch	162	167	Deutsche Kabelw.	90	100
Hohenlohe	22⅜	23	Deutsch. Eisenh.	83	85
Ilse Bgb.	253	250	Metallbank	—	—
Klöckner-Werke	145.5	147.5	Stettiner Vulkan	32	32.5
Laurahütte	81⅞	82	Deutsche Wolle	56	56.5
Obschl. Eisenb.	87¼	92	Schles. Textil	96.5	97¼
Phönix	110⅜	112¼	Feldmühle Pap.	205¼	207
Schles. Zink	121¼	122¾	Ostwerke	365	376
Stollb. Zink	213.5	217¼	Conti Kautschuk	117⅛	118¼
Dtsch. Kali	—	—	Sarotti	180	181
Dynamit Nobel	134	—	Schulth. Pt.	389	395
Farbenindustrie	280¼	282.5	Deutsch. Erdöl	144.5	147

Tendenz: schwach.

Devisen (Geldk.)	6. 9.	5. 9.	Devisen (Geldk.)	6. 9.	5. 9.
London	20.414	20.417	Kopenhagen	112.43	112.47
Neuyork	4.200	4.201	Oslo	110.13	109.99
Rio de Janeiro	0.4975	0.4975	Paris	16.46	16.46
Amsterdam	168.30	168.32	Prag	12.448	12.451
Brüssel (100 Belga)	58.465	58.47	Schweiz	80.99	80.98
Danzig	81.40	81.415	Bulgarien	3.034	3.034
Helsingfors	10.573	10.573	Stockholm	112.74	112.80
Italien	22.81	22.795	Budapest (100 P.)	73.47	73.51
Jugoslawien	7.399	7.397	Wien	59.20	59.21

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. September, 1½ Uhr nachm. Die Beunruhigung, welche durch die anhaltenden Kursrückgänge in weiteren Kreisen des Publikums vorhanden zu sein scheint, äusserte sich auch heute in einer Fortsetzung der Abwärtsbewegung der Kurse bei teilweise ziemlich empfindlichen Verlusten. Bei der durch die wochenlange Geschäftsstille und den anhaltenden Kursverfall entstandene Schwächung der Platzspekulation besteht, zumal auch die Banken den Markt sich selbst überlassen und durch Interventionen den täglichen Kursrückgängen nicht Einhalt tuen, so gut wie keine oder doch nur zu niedrigeren Kursen, Aufnahmeneigung. Dies erklärt sich auch aus den ziemlich ausgedehnten Verpflichtungen, welche die Baissepartei nach unten eingegangen ist. Die Geldverhältnisse liessen sich heute etwas leichter an, Tagesgeld war bei 6—8 Prozent reichlicher zu haben und für morgen wird mit einer weiteren Erleichterung gerechnet. Monatsgeld aber bleibt unverändert befragt zu 7¾—8¾ Prozent, und auch der Privatsatz dürfte sich nicht verändern. Bei der vorherrschend äusserst pessimistischen Stimmung erreichten die Kursverluste auf fast allen Marktgebieten durchschnittlich wieder 1—4 Prozent, vereinzelt auch 5 Prozent, was namentlich von Kali- und einzelnen Maschinenwerten gilt. Darüber hinaus verloren Braubank, Maximilian-Hütte, Lahmeier, Schubert und Salzer und Aschaffenburger Zellstoff bis 9 Prozent. Vereinigte Glanzstoff, Zellstoff Waldhof, Schultheiss, Patzenhofer bis 10 Prozent und Ostwerke 13 Prozent. Die rückläufige Kursbewegung setzte sich im Verlaufe fort und es kam verschiedentlich noch zu weiteren Einbussen von einigen Prozenten, so dass beispielsweise Farbenaktien bis 274 wichen. Nur wenige Papiere machten von der Ermattung eine Ausnahme, so Julius Berger 5 Prozent höher. Ilse, Hammersen und Basaltaktien, die zu Anfang 2—3 Prozent Kursaufschläge erzielten, verloren diese später wieder. Im Verlaufe erfolgten noch weitere Kurseinbussen, namentlich bei den Papieren des Spritkonzern, die dann im ganzen 20 Prozent einbüssten. Der Rentenmarkt war bei dem jetzt gewohnt stillen Geschäft in der Kursbildung nicht viel verändert.

Spiel mit dem Bürgerkrieg.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, Anfang September.

Was man bisher in Oesterreich als Soldatenspielerei bezeichnet hat, die Aufstellung des Republikanischen Schutzbundes, der bewaffneten Linksorganisationen, die Formierung der Heimatwehren und der Frontkämpfervereinigungen auf der Rechten, das hat seit der blutigen Wiener Revolte einen ernsteren Charakter angenommen. Der Bürgermeister von Wien und gleichzeitig Landeshauptmann von Niederösterreich, Seitz, errichtet eine eigene Wache für den Schutz von Gemeindebauten, die offiziell eintausend Mann zählt, in deren Reihen aber Tausende städtische Angestellte einberufen werden können; die Bürger der Hauptstadt werben für eine bewaffnete Bürgergarde; in den Ländern werden die Heimatwehren, wie deren oberster Führer Steidler erklärte, ausgebaut und schlagfertig gemacht, — kurzum, links und rechts rüsten sich die Massen. Wofür? Die Linksstehenden sagen, zum Schutze der Republik und gegen die Reaktion, die Rechtsorientierten behaupten, zur Abwehr des roten Terrors und des Bolschewismus. Es soll hier nicht untersucht werden, welche der beiden Parteien mehr Grund hat, die Drohungen der anderen Seite zu fürchten; es ist auch nicht Gegenstand dieser Betrachtung, festzustellen, welche der beiden Gruppen mit der Errichtung bewaffneter Formationen begonnen hat, Dinge, die in den leidenschaftlichen Erörterungen auf beiden Seiten genügend dargestellt aber nicht klargestellt werden. Es genügt, wenn man die Tatsache festhält, daß die Bewaffnung der Arbeiter und der Bürgerlichen, denen sich ein Teil der christlichen Arbeiterschaft in den Ländern anschließt, in einer Weise fortschreitet, die bereits die Aufmerksamkeit der Mächte hervorrufen und deren Intervention in Aussicht stellen. In der Tat verträgt es sich mit den Bestimmungen über die Abrüstung, die Oesterreich auferlegt wurde, nicht, wenn ein Teil der Bevölkerung sich sozusagen in privater Regie bewaffnet, wenn auch diese Bewaffnung nicht internationalen Charakter trägt, sondern nur den Bürgerkrieg vorbereiten soll.

Nur den Bürgerkrieg! Wie weit muß der Parteihaß in Oesterreich gehen, wenn diese Wendung überhaupt möglich ist; wie sehr muß die systematische Verhetzung gediehen sein, wenn man die Möglichkeit eines bewaffneten Zusammenstoßes aller gegen alle so ins Auge faßt, wie dies jetzt der Fall ist. Denn was kann diese Bewaffnung auf beiden Seiten anderes bedeuten, als die Vorbereitung für einen Bürgerkrieg, für eine blutige Entscheidung um die Macht! Und die Macht worüber? Ueber die kläglichen Reste eines Osterreich oder der Stadt Wien allein, die nach einem solchen Ringen übrig bleiben würden, um die Macht für die wenigen Tage, bis Stärkere als die traurigen Sieger in dem durch eine Revolution vernichteten Lande die Zügel ergreifen würden? Wenn schon die breiten Massen, die Massen der Irregeführten nicht sehen, was das unausweisliche Ende eines Bürgerkrieges für Oesterreich sein würde, die Führer müßten doch klar erkennen, worum dieses Spiel geht. Doch um nichts anderes, als um den Bestand Oesterreichs. Sind diese Führer so sehr in ihr haßvolles Parteiengetriebe eingesponnen, daß ihnen die Stimmung bei einzelnen Nachbarn ganz unbekannt bleibt, das gespannte Lauern, die ganz unverhüllte Freude über einen unerwarteten Zerfall? Erkennen die Führer links und rechts nicht — wir nehmen für niemand und gegen niemand Stellung —, daß Oesterreichs Schicksal jetzt auf dem Spiele steht — auf dem Soldatenspiele?

Nach den traurigen Tagen vom 15. und 16. Juli ist eine starke Ernüchterung zu verzeichnen, eine begründete Depression. Man gibt sich keiner Täuschung darüber hin, daß die Wiener Revolte dem Lande moralisch und finanziell enormen Schaden zugefügt hat und es langer, schwerer Arbeit bedarf, um alles wieder gutzumachen. Diese Stimmung hat die Haltung des Parlaments in den Tagen nach den Unruhen beherrscht, und die Volksvertreter haben sich bemüht, in positiver Arbeit und möglichster Hintanstellung parteipolitischer Debatten gute Haltung zu zeigen. Die Stimmung im Parlament war bis zur letzten Sitzung vor den Ferien eine versöhnliche, und Wiener Blätter verzeichneten Gerüchte, denen zufolge an eine Entwaffnung aller Formationen auf der Linken und Rechten gedacht werde, also an eine Absage des Bürgerkrieges. Diese Gerüchte sind vorläufig allerdings unbestätigt und mehr Wünsche als Tatsache.

Das Kokettieren mit dem Bürgerkrieg ist das gefährlichste Spiel, das jetzt in Oesterreich gespielt wird. Auf der einen und anderen Seite hört man Redner, die von einer kommenden blutigen Auseinandersetzung zwischen Bürgern und Arbeitern mit einer Leichtigkeit sprechen, die nichts anderes als furchtbare Leichtfertigkeit ist. Ob diese Leute sich dabei in der Feuerlinie oder am grünen Tisch des alten Hofkriegsrates denken, das bleibe dahingestellt. Die Frivolität, mit der mit dem Leben von Tausenden gespielt wird, ist aber so ungeheuerlich, daß man sich nicht weiter wundern könnte, wenn eine Welle der Empörung, der Empörung der Besonnenheit, Anständigkeit und Erkenntnis der eigenen Lage, diese Aufruhrredner von allen Tribünen wegfegen würde.

England in der Ostsee.

Moskau, 5. September. Aus Noworossijsk wird der Beginn großer Manöver in den nächsten Tagen gemeldet, an denen auch fremde Militärattachés teilnehmen werden. Im Büro der Leitung der Marine- und Armeestreitkräfte wurde der Korrespondent der „Iswestija" darauf hingewiesen, daß die englischen **Luftmanöver über dem Finnischen Meerbusen, an denen der englische Luftminister teilnehmen soll, genau mit den Marinemanövern der baltischen Flotte zusammenfallen und unzweifelhaft englische Flugzeuge der russischen Flotte auf offener See begegnen würden.** Der Flug englischer Hydroplangeschwader über der Ostsee sei ein neues Glied in der Kette der englischen Vorbereitungen zum Krieg gegen Rußland. Erwähnt wird auch die Vertiefung der dänischen Fahrrinnen zwischen Nordsee und Ostsee. **Ferner verhandelte England über die Errichtung einer Kohlenstation auf der Insel Oesel, und zwar nicht, wie vorgegeben wurde, zur Unterstützung des** Handels, sondern für englische Kriegsschiffe, die im Kriegsfalle in die Ostsee eindringen würden. Der frühere Besuch englischer Seestreitkräfte im Finnischen Meerbusen und den Häfen der Randstaaten habe bestimmt den Zweck gehabt, den künftigen Kriegsschauplatz zu studieren." Rußland werde also seine Wachsamkeit und Verteidigungsbereitschaft verstärken.

Das U-Boot im Stillen Ozean.

Aus Tokio wird berichtet: In den letzten Monaten war in den Uferstaaten des Stillen Ozeans eine förmliche Legende von einem geheimnisvollen Unterseeboot verbreitet, das da und dort unvermutet auftauchte und über dessen Tätigkeit die wildesten Gerüchte entstanden. Es war wiederholt gesehen worden und wieder für lange Zeit spurlos verschwunden. Daran, daß es ein deutsches U-Boot sei, das hier im Stillen Ozean eine geheimnisvolle Existenz führte, zweifelte kaum jemand.

Jetzt hat die Geschichte von dem mysteriösen U-Boot im Stillen Ozean doch ihre Aufklärung gefunden. Schneller als erwartet. Der Dampfer „Liberator" von der American Pioneer Line, der das U-Boot gesichtet hatte, ist in Yokohama angekommen, und der Bericht des Kapitäns läßt keinen Zweifel mehr, daß es sich tatsächlich um ein deutsches, und zwar um eins der an Japan ausgelieferten deutschen Unterseeboote handelt.

Der amerikanische Dampfer traf es treibend am 5. August 1592 Seemeilen nordwestlich von Honolulu, hielt und einige Mann bestiegen es. Die Einsteig-Luke wurde geöffnet, aber ein Ingenieur wurde beim Versuch, ins Innere einzudringen, durch Gase oder stickige Luft halb betäubt und mußte alle weiteren Nachforschungen aufgeben, zumal inzwischen die Dunkelheit hereingebrochen war.

Alles deutete darauf hin, daß die Maschinen und Batterien entfernt und das Boot für eine Schleppfahrt zurechtgemacht war. Gezeichnet war es „O. 2", Größe etwa 600 Tonnen, Länge etwa 200 Fuß. Beweise genug, daß es das deutsche U-Boot war, das in einer stürmischen Dezember-Nacht des Jahres 1925 auf dem Wege von Yokosuka nach Kure sich von seinem Schlepper losriß und seitdem spurlos verschwunden war. Die japanischen Marineoffiziere erklärten damals, das Boot sei so schwach gewesen, daß schon der erste Sturm es sicher zerschellt habe, und nun hat es doch noch 20 Monate lang dem Toben der Wellen getrotzt.

Damit es der Schiffahrt nicht gefährlich werde, hat nun aber der Kapitän des „Liberator", als er mit seinen Leuten von Bord ging, die Einsteigluke nicht wieder schließen lassen, und so hat das deutsch U-Boot nun endgültig seine Ruhe gefunden in der Tiefe des Stillen Ozeans, neun Jahre nach seiner letzten Kriegsfahrt.

Amnestie zu Hindenburgs Geburtstag.

Im Reichsjustizministerium fand eine Besprechung der Justizminister der Länder statt, die dem für den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten in Aussicht genommenen Amnestieerlaß galt.

Es herrschte in dieser Konferenz der Länderminister Einmütigkeit darüber, daß die eigentliche Entscheidung über die vorzunehmenden Amnestien den Ländern überlassen bleiben soll. Irgend welche bindenden Beschlüsse wurden deshalb nicht gefaßt. Die Ländervertreter haben lediglich die Richtlinien zur Kenntnis genommen, die das Reichsjustizministerium für den Erlaß und für die Durchführung der Amnestie am 2. Oktober den Ländern empfiehlt.

Die Besprechung der Justizminister der Länder bestätigte den Eindruck, daß nirgends eine allzu große Amnestiefreudigkeit vorherrscht. Das gilt nicht nur für Preußen. Man will überhaupt nur Einzelamnestien vornehmen, keine Generalamnestie. Schon daraus ergibt sich die Notwendigkeit, die Entscheidung über die einzelnen Fälle, die in Frage kommen, den Ländern zu überlassen, die dafür zuständig sind.

Wie wir weiter hören, soll die Amnestie aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten auch dazu Gelegenheit geben, Fälle zu bereinigen, die die Oeffentlichekit seit langem bewegen. So rechnet man damit, daß u. a. auch für Max Hölz die Amnestie ausgesprochen wird. Jedoch ist eine Entscheidung darüber, wie auch über die anderen Fälle, bisher noch nicht getroffen worden.

Nunmehr werden bei den Justizministerien der Länder die für die Amnestie in Frage kommenden Fälle schleunigst überprüft werden. Bis etwa Mitte des Monats sollen die Ressortbesprechungen darüber abgeschlossen sein.

Admiral Kato †

London, 5. September. Admiral Kato, der den Oberbefehl über die japanische Flotte während der Belagerung von Tsingtau führte, ist, wie Reuter aus Tokio meldet, gestorben.

Frankreich mit den deutschen Reparationsleistungen zufrieden.

Paris, 3. September. Das französische Finanzministerium veröffentlicht anläßlich des Ablaufes des dritten Jahres der Durchführung des Dawesplanes ein Communiqué, in dem es die Regelmäßigkeit, mit der die Zahlungen durchgeführt wurden, hervorhebt und erklärt, daß es auch mit den Naturallieferungen zufriedenstellende Erfahrungen gemacht habe. Die Verwendung der vorgesehenen Naturallieferungen für das vierte Dawesjahr sei gesichert und werde sich hauptsächlich auf Eisenbahn- und Hafenbauten sowohl in Frankreich wie in den französischen Kolonien erstrecken.

Rakowski auf dem Wege nach Paris.

Paris, 5. September. Der Sowjetbotschafter Rakowski hat seinen Kuraufenthalt in Royat unterbrochen und ist nach Paris abgereist. Wie der „Intransigeant" erfährt, wird Rakowski nur zwei Tage in Paris bleiben und dann nach Royat zurückkehren. Es wird angenommen, **daß Rakowski in Paris seine Demission geben will**, aber Bestimmtes ist über diese Vermutung vorläufig nicht zu erfahren.

Cholera in der chinesischen Südarmee.

„Daily Mail" berichtet aus Schanghai: **Die Cholera ist jetzt ein furchtbarer Feind der Südtruppen, als Suntschuanfangs Nordheere, die wie berichtet wird, in vollem Rückzug vom Yangtse an der Pukau-Peking-Bahn begriffen sind. In Nanking hat die Cholera fast den Umfang einer Epidemie angenommen. In dieser Stadt erhöhen Hunderte von unbeerdigten Leichen und das schmutzige Flußwasser die Ansteckungsgefahr. Es soll nicht genügend ärztliche Hilfe vorhanden sein, um der Krankheit Herr zu werden.** Auch in Schanghai hat die Zahl der Cholerafälle beträchtlich zugenommen.

Duellverbot in Italien.

Rom, 5. September. Dem Duellunwesen, das besonders nach dem Kriege in Italien fast groteske Formen angenommen hatte, ist durch die Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches endlich ein Ende gemacht worden. 2000 Lire kostet das Vergnügen, jemandem seinen Kartellträger ins Haus zu schicken. Ein Duell mit unblutigem Ausgang wird mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Fünf Jahre Gefängnis erhält, wer seinen Gegner tödlich verletzt. Selbst „Tevere" gibt zu, daß das Duell nicht mehr eine Schule des Mutes, sondern nur noch eine lächerliche pseudoritterliche Pose ist, und daß die neue Generation in der Zeit der Ozeanflüge andere Beweise von Tapferkeit erbringen kann.

Letzte Meldungen.

Die Veränderungen in der französischen Besatzungsarmee.

Paris, 6. September. (R.) **Wie „Journal" berichtet, wird auf Grund der Herabsetzung der französischen Effektivbestände im Rheinland das Hauptquartier des 33. Korps, der Generalstab der 17. Maschinengewehr-Halbbrigade und das 10. und 12. Maschinengewehr-Bataillon am 25. Oktober aufgelöst werden. Gleichzeitig soll zurückgezogen werden das Hauptquartier der 41. Infanteriedivision und der Stab nach Besançon, sowie das 52. Pionierbataillon nach Toulon.**

Neuer Aufstand in Südmarokko?

Im südlichen Teil Marokkos soll eine neue schwere Aufstandsbewegung ausgebrochen sein, der sich schon eine Reihe von Eingeborenenstämmen angeschlossen haben sollen. Nach der Meldung eines spanischen Blattes soll das französische Oberkommando in Marokko in aller Eile ein starkes Truppenaufgebot in das Aufstandsgebiet entsandt haben.

England gewährt Transjordanien Unabhängigkeit.

Ueber einen Vertrag zwischen England und dem arabischen Staate Transjordanien, östlich von Palästina, berichtet die arabische Presse in Jerusalem. In dem Vertrag, dessen Abschluß noch nicht vollzogen sei, erkenne England die Unabhängigkeit Transjordaniens unter dem Emir Abdulla an. Die Regierung werde aus fünf Ministern und einem gesetzgebenden Rat von 15 bis 20 Mitgliedern bestehen. England verpflichte sich, technische Ratgeber zu stellen. Der Vertrag solle zwei Jahre Gültigkeit haben.

Vereitelter Bombenanschlag in Buenos Aires.

Buenos Aires, 6. September. (R.) **Vor dem Eingang zu dem im Zentrum der Stadt gelegenen Gebäude der hiesigen Filiale der Westindia Oil Company, einer Tochtergesellschaft der Standard Oil Company, wurde gestern eine Bombe entdeckt, die sich als eine Höllenmaschine von großer Sprengkraft herausstellte. Eine Explosion wurde im letzten Augenblick nur durch die Geistesgegenwart eines Angestellten verhindert, der die brennende Zündschnur auslöschte. Die Polizei nimmt an, daß der Anschlag mit dem Boykott zusammenhängt, den gewisse Arbeitervereinigungen gegen die amerikanischen Oelgesellschaften ausgesprochen haben.**

Bombenattentat in Neuyork.

(R.) Ein Bombenattentat wurde gestern in Neuyork im Hofe des Obersten Gerichts verübt. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. Die benachbarten Gebäude wurden durch die Erschütterung beschädigt. Man nimmt an, daß es sich bei diesen Attentat um eine Protestkundgebung gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti handelte.

Zwischenfall vor dem Start des „Sir John Carling"

Havre de Grâce, 6. September. (R.) **Das von den Piloten Tully und Metcalf geführte Flugzeug „Sir John Carling", das heute zu einem Flug über den Atlantischen Ozean starten soll, wäre in der vergangenen Nacht beinahe durch Feuer zerstört worden. Beim Auffüllen von Benzin gerieten mehrere Kannen wenige Meter vom Flugzeug entfernt in Brand, und das Flugzeug konnte nur durch das Eingreifen von Journalisten und anderen Zuschauern in Sicherheit gebracht werden.**

Courtney will weiterfliegen.

Der englische Flieger Hauptmann Courtney, der kürzlich bei seinem Versuch der Ozean-Ueberquerung infolge des ungünstigen Wetters in der spanischen Hafenstadt La Corona landen mußte, erklärte heute nacht, daß er seine Benzinvorräte vollständig aufgefüllt habe und bei günstiger Witterung heute früh von Coruna aus seinen Flug fortsetzen werde. Die Absicht, weitere Zwischenlandungen vorzunehmen, habe er aufgegeben, und er werde direkt nach Neuyork fliegen.

Voraussichtlicher Start Levines am Dienstag.

London, 5. September. (R.) **Miß Mabel Boll, eine 25jährige Amerikanerin, teilte mit, daß sie Levine bei seinem Fluge begleiten werde. Levine hofft am Dienstag starten zu können.**

Neue Erdstöße in Armenien.

Moskau, 6. September. (R.) **In Namangan in Armenien, das vor kurzem von einem heftigen Erdbeben heimgesucht wurde, werden von Zeit zu Zeit noch weitere Erdstöße wahrgenommen. In den letzten Tagen sind wiederum einige Häuser durch Erdstöße zerstört worden. Aus Furcht vor Einstürzen hält sich die Bevölkerung bereits seit 24 Tagen auf den Straßen auf.**

Ueberschwemmungen in Rumänien.

Die Ueberschwemmung im westlichen Teile Rumäniens nimmt nach Meldungen aus der Hauptstadt Bukarest immer größeren Umfang an. Weite Landstriche stehen unter Wasser. In den Fluten treiben viele Leichen. Mitglieder der rumänischen Regierung sind in das Ueberschwemmungsgebiet gereist, um die Hilfsmaßnahmen persönlich zu leiten.

Schlagwetterunglück.

Charleroi, 6. September. (R.) **Auf dem Schacht „Saint Henriette" bei Fleurus ereignete sich ein Schlagwetterunglück, wobei drei Bergarbeiter infolge ausströmender Gase erstickten.**

Zwei junge Leute durch einen explodierenden Granatzünder getötet.

Prag, 6. September. (R.) **Am Sonntag fanden zwei junge Leute bei Hausbrunn in der Nähe der Artillerieschießstände den Zünder eines Granatschrapnells und machten sich damit zu schaffen. Der Zünder explodierte und beide junge Leute wurden getötet.**

Mordversuch?

Hagen, 6. September. (R.) **Sonntag abend fanden aus einer Versammlung zurückkehrende Reichsbannermitglieder einen Kameraden, der auf dem Rade vorausgefahren war, blutüberströmt vor. Dem Ueberfallenen war ein Dolch tief in den Rücken gestoßen. Von den Tätern fehlt jede Spur.**

Sport und Spiel.

Internationaler Ringerwettstreit. Zu dem Schlußakt des fünfwöchigen Ringens war die Halle derartig überfüllt, daß der berühmte Apfel buchstäblich nicht Platz gehabt hätte. Karsch besiegte den Schweizer Grüneisen nach 40 Minuten durch Doppelnelson und der heiße Favorit Stekker konnte nach 50 Minuten die Maske, die sich nachher als der ehemalige belgische Weltmeisters Alfons Steurs entpuppte, durch Kopfzug in 50 Minuten unter dem Jubel des Publikums auf die Schultern legen. Stekker, Steurs, Karsch und Grüneisen erhielten in dieser Reihenfolge die ausgesetzten Preise von 4000, 3000, 2000 und 1000 zł, ersterer erhielt noch den Titel „Meister von Polen für 1927."

Spielplan des Teatr Wielki.

Dienstag, 6. September: **„Die Regimentstochter".**
Mittwoch, 7. September: **„Don Juan".**
Donnerstag, 8. September: **„Zigeunerliebe".**
Freitag, 9. September: **„Halka".** (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 10. September: **„Borys Godunow"**, Gastspiel Z. Zaleski.
Sonntag, 11. September: **„Der Zigeunerbaron".**
Montag, 12. September: **„Madame Butterfly".**

Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. **Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Wettervoraussage für Mittwoch, 7. September.

= **Berlin**, 6. September. **Für das mittlere Norddeutschland: Fortdauer des trockenen und meist heiteren Wetters, am Tage etwas wärmer. Schwache Südostwinde. — Für das übrige Deutschland: In Westdeutschland vielfach wolkig, sonst weiterhin heiter, nirgends Niederschläge.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Hauptschriftleiter: Robert Styra (z. Zt. beurlaubt). Verantwortlicher Schriftleiter: i. V. Alexander Jursch. Verlag: „Posener Tageblatt", Poznań. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Mädchens

zeigen hocherfreut an

Hans Bleeker-Kohlsaat u. Frau Anneliese, geb. **Cremer,**

z. Z. Posen, Klinik Prof. Dr. Kowalski.

Die Geburt eines

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Friedrich Feiffer und Frau
Hildegard, geb. **Kirsten.**

Kl. Lensk, den 3. September 1927.
p. Płośnica, pow. Działdowo.

Schloss Scherpingen

Szczerbięcin, p. Rukosin, powiat Trzew, (Dirschau) Pomorze,

Gründl. Ausbildung in allen Zweigen des ländlichen Haushalts, bes. **Kochen, Backen, Einmachen, Einschlachten, Wäsche, Plätten, Hausarbeit, Nadelarbeit, Molkerei, Geflügelhaltung, Garten, häusl. Kranken- und Säuglingspflege. wissenschaftliche Fächer.**

Aufnahmebedingung: Lyceumsbildung, Mindestalter 16½ Jahr. Eintr. 15. Okt.
Prospekt durch die Vorsteherin **Eva Förster.**

Zuckerkranke!

Verl. Sie kostenl. Druckschr. über Diacitin, d. flüss. d. Zucker-Aufb. u. Abbau. regul. Nahrungsm. Dr. Malowan & Co., Danzig, Abt. 27.

Wir sind **Kassakäufer** für:

Vicia villosa (Winterwicke)
Mohn, Senf, Hülsenfrüchte, Braugerste und sonstiges Getreide aller Art.

Dagegen **liefern** wir:

alle Futter- und Düngemittel
zu günstigen Zahlungsbedingungen.

Agrar-Handelsgesellschaft m. b. H.
Danzig, **Münchengasse 1.**

Allerbilligste Bezugsquelle für

Farben und Lacke.

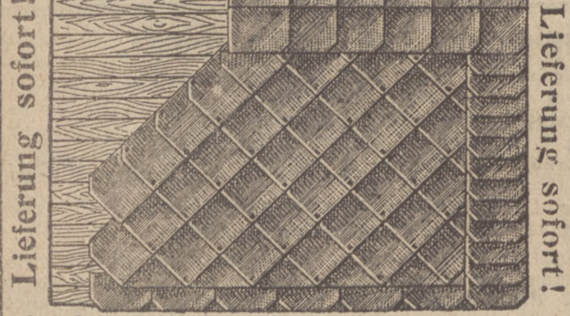
FR. GOGULSKI
POZNAŃ WODNA 6
TEL.: 50-93.

Achtung!!!

Vertausche kompl. **Motordreschsatz,** fast neu, 25 Ztr. Stundenl. geg. neu. **Autobus** 20 Pers. od. Auto 6 sitz. Ang. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1747

Asbest- Zement-
Kunstschieferplatten

in silbergrauer, roter und schwarzer Farbe



durchaus unverbrennbar, leicht, unzerbrechlich und überaus dauerhaft, benötigen
jahrzehntelang keinerlei Reparaturen und Erneuerungen
und gelten deshalb als ewig haltbar.

Alleiniger Vertreter:

„Materjał Budowlany“
Tow. Akc.
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23
Telephon 29-76 und 38-74.
Filiale: **Poznań, ul. Żeglarska 27, Tel. 643.**
Verkaufsbüro: **Grudziądz,** ul. Ogrodowa 23, Tel. 950.

Ausführliche Informationen und Kostenanschläge gratis!

P. P.

Wir machen unsere geschätzte Kundschaft höflichst darauf aufmerksam, daß wir unsere Geschäfte

ulica Ogrodowa 14
und
ulica Dąbrowskiego 45

täglich außer Sonntag v. morgens 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr ununterbrochen geöffnet haben.

Mleczarnia Poznańska — Posener Molkerei Sp. z o. o., Poznań
Telephon 33-44. Telephon 33-44.

Wie lange bleibt der



Düngerstreuer „VOSS“ gebrauchsfähig?

Prüssau, Post Wierschutzin, Krs. Lauenburg i. Pom., den **27. März 1925.**

Antwortlich Ihrer Anfrage betreffend meine Erfahrungen mit Ihrem Düngerstreuer **„VOSS“** teile ich Ihnen mit, dass ich Ihre Düngerstreuer schon **seit über 20 Jahren im Gebrauch** habe, und gehen auf meinen Gütern

12 Stück „VOSS“.

Ich habe öfters andere Düngerstreumaschinen versucht, halte aber Ihren Düngerstreuer **„VOSS“** für die **Beste** von den Maschinen, die ich kenne. Besonders schätze ich an ihr, dass sie **sämtliche** verschiedenen künstlichen Düngemittel **gleichmässig gut streut,** und dass sie auch **leicht zu reinigen** ist. Ich bevorzuge den 3 m breiten Düngerstreuer mit Vorderwagen.

E. Fließbach.

Generalvertreter für Polen:
HUGO CHODAN dawn. **Paul Seler**
Poznań, ul. Przemysłowa 23, Tel. 24-80.

AUSWAHLSENDUNG — GEGEN REFERENZEN

B. SCHULTZ

TELEFON 1513 **POZNAŃ** GWARNA 16.
GEGRÜNDET 1840.

GRÖSSTES SPECIALHAUS FÜR FEINE PELZWAREN

EIGENE ATELIERS FÜR MASSANFERTIGUNG

Der Einkauf von Pelzwaren ist Vertrauenssache. Mein seit über 85 Jahren bestehendes Specialgeschäft leistet Garantie für fachmännisch sauberste Arbeit u. tadelloses-gesundes Fellmaterial

MODERNISIERUNGEN — BEREITWILLIGST.

Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden

wollen,
dann
müssen

Sie den Gewerbesteuer-Kommentar von J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum Preise von zł. 5.— von Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.
Postscheckkonto: Pozn ń 207 915.

Arbeitsmarkt

Suche sofort auf 2000 Morgen großes Rübengut evangel., **ledigen**

Rechnungsführer

der die Hofverwaltung übernimmt. Polnische Schriftsprache Bedingung. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten

Wegner, Bartlewo, poczta Kornatowo (Pom.).

Verkaufe 1 Paar selten schöne **Jucker**

Schimmelstuten,

5jährig, auffallend flott im Wagen.

Gustav Vogt,
Leszno.

Lukutate
Verjüngungsmittel
Brotella
in allen Stärken
Kruschensalz
Stuvkampsalz
Mineralwässer
natürliche und künstliche
Badesalze
stets frisch auf Lager, bei
J. Gadebusch,
Poznań, ulica Nowa 7.
Fernsprecher 1638.

Kompl. **Saatgut-**Reinigungs- u. Veredelungsanlagen, Schütteltische, Windfegen, gewöhnliche Reinigungsmaschinen, **Cylinder- Trieure** für alle Getreidesorten, Schneckentrieure **empfiehlt**
Inż. H. Jan Markowski
Poznań Mielżyńskiego 28
Tel. 52-43. **Postf. 420**

Verkaufe:

gut erh. **Mahagonisalon, Bücher, Bilder** und **Hausgerät. Heitner, Gniezno, Wrzesińska 8.**

Einen

Molkerei Lehrling

evgl., **sucht** unter günstigen Bedingungen

Molkerei-Gen. Lednogóra,
pow. Gniezno pocz. Dziekanowice

Suche z. 15. 9. fleißiges, sauberes, evgl., älteres

Mädchen

für alle Hausarbeit. Frau **M. Schmidt-Kossack, Poznań,** Aleje Marcinkowskiego 2, hochparterre.

Mädchen zu 2 Kindern und leichter Hausarbeit gesucht. Zu melden Poznań, ul. Dąbrowskiego 39, 2 Tr. links.

Stellengesuche

Rechnungsführer,

evgl., 22 J. alt, Gymnasialbildung, gel. Kaufm., d. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächt., in Steuer-, Gerichts-, Gutsvorsteher-, Krankenkassen-, Lohnsachen firm, sucht ab 1. 10. 27 Dauerstellung. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter 1745.

Schlosser, evgl., sucht Stellung als **Maschinist** evtl. als Heizer. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1754.

Müller-Lehrling,

welch. schon 1½ Jahr in Dampfmühle gelernt hat, und wegen Übergang der Mühle in andere Hände d. Lehre unterbr. mußte, sucht per sofort Stellung als Lehrling in einer Dampfmühle.
Erwin Geßner, Orchowo
p. Mogilno.

Schneiderin empf. s. i. Haus Poznań, Śniadeckich 4, hochparterre links.



Echte Perser-Teppiche
Sonderangebot!

Machal	22,00 □ Mtr. groß	**4850**	zł
Khorassan	19,50 „ „ „	**3980**	„
Bouchara	2,20 „ „ „	**1090**	„
Kirman	3,30 „ „ „	**1680**	„
Täebris	2,00 „ „ „	**875**	„
Belutschistan	5,00 „ „ „	**1190**	„
Taebris	9,40 „ „ „	**2520**	„
Afghan	13,40 „ „ „	**2800**	„
Sumak	8,50 „ „ „	**1560**	„
Tekin	7,50 „ „ „	**1920**	„

Erstkl. antike, pflanzenfarbige Stücke.

Außer obigen Gelegenheitsstücken große Auswahl in

Perser- u. Smyrna-Teppichen
Kazimierz Kużaj
Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

Zurückgekehrt

Dr. med. Wysocki

Spezialarzt für Haut- und Blasenleiden.
Poznań, ulica Fr. Ratajczaka Nr. 2.

Welcher Deutsche

würde mir **Auskunft geben können** über Schloß Topola und seine Besitzer. Mittlg. unt. **H. 587** an **Ala Haasenstein & Vogler, Dresden,** erbeten.

Zur Zucht!

Weiße amer. Leghorn Hähne B. R. 27. Märzbrut u. do. Hennen B. R. 26. aus Leistungszucht Engel-Lohbrügge liefert zollfrei billigst. **Geflügelhof Sophienwalde,** Post Waldowstrenk, Bez. Frankfurt a. d. Oder.

Kaufe jeden Posten

Fabrikkartoffeln

zur sofortigen und späteren Lieferung und bitte um Offerten

Stanisław Drozdowski, Poznań,
Spezialgeschäft für Kartoffeln.

Tel. 2625. Al. Marcinkowskiego 26. Telegr.-Adr. Esdepo.

Für intensive **Rübenwirtschaft suche zum 1. Oktober**

evg. Wirtschaftsassistenten.

Polnisch in Wort und Schrift Bedingung. Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden.

GULCZEWO, MARZENIN, pow. Września.

---

2 tüchtige, fleißige, ledige

Stellmachergesellen

stellt sofort ein für dauernde Beschäftigung. **Adolf Heinrich, Biechowo,** poczta **Nowawieś-król.** pow. Września.

Suche zum 1. Oktober zuverlässige, junge, evangelische

Kindergärtnerin

zu 2 Kindern im Alter von 3½ und 2½ Jahren. Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüche erbeten an

Frau von Reiche, Rozbitek, p. Kwilcz, pow. Międzychód.

Perfekte Köchin,

die gleichzeitig alle Hausarbeiten übernimmt, per sofort gesucht. Gefl. Offerten an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ulica Zwierzyniecka 6, unter Nr. **1756.**

Suche von sofort fleißiges, sauberes

evangel. Mädchen

für jede Arbeit nach Kleinstadt. Angebote an die Annoncen-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, u. 1743.

Suche zum 1. Oktober evtl. früher

sauberes, anständiges Mädchen

für bess. Villenhaush.
Frau **Marka Eggebrecht, Wieleń, pow. Czarnków**

Wirtschaftsinspektor,

30 Jahre alt, in ungekündigter Position, prakt. und theor. durchgebildet, **sucht** ab 1. 1. 28 **oder** später **geeignete Stellung,** wo ihm Verheiratung gestattet ist. Gefl. Ang. an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Zwierzyniecka 6, u. **H. 1755.**